

Wester-Beitrag

Wester-Beitrag
 vom 1. Juni 1928

Preis: 15 Pfg.
 Durch die Post bez.
 Einzelnummer 15 Pfg.
 Raum 12 Wf. Vereins
 Preis: Die dreifache
 8 Uhr; in den Illustrierten am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

und Festtags, Wochens-
 25 Wf. Einzelnummer 15 Pfg.
 Wf., unter Streifenband 2,50 Wf.
 collens Millimeterzelle über deren
 ammlungsaugen 6 Wf. Rollame-
 Millimeterzelle über deren Raum im Wert
 der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition
 bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
 Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptvertrieb: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 550 89.
Werkstätten: Breslau 84, Rebellstr. 10, Telefon 288 37.
Vertrieb: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 288 37.
Vertrieb: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 288 37.
Vertrieb: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 288 37.

Hindenburg begrüßt die Große Koalition

Geheimbesprechungen bei Stresemann

(Eig. Drahtber.) Berlin, 18. Juni.

Da die bürgerlichen Parteien auf ihren Forderungen beharren, ist die Sozialdemokratie am Ende ihres Lateins angelangt. Hermann Müller versucht sein Heil jetzt in Geheimbesprechungen. So fand am Freitag eine

Geheimkonferenz bei Stresemann

statt. Stresemann hat sich bereits in der Fraktion der Deutschen Volkspartei als Einseitiger während der Großen Koalition betätigt. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß diese Geheimkonferenz während der Verhandlungen im Reichstag völlig verschwiegen wurde. Die Bedeutung der Konferenz wird noch dadurch erhöht, daß an ihr

Staatssekretär Meißner im Auftrag Hindenburgs

teilnahm. Hindenburg ließ mitteilen, daß er eine Abklärung der Regierungsverhandlungen wünsche und die Große Koalition begrüße. Staatssekretär Meißner wies darauf hin, daß Hindenburg schon beim Empfang des Reichstagspräsidenten demonstrativ die Wiederwahl Löbes begrüßt habe. Die Besprechungen ergaben

vollständige politische Übereinstimmung

zwischen Hermann Müller, Stresemann und Meißner, dem Vertreter Hindenburgs. Diese Übereinstimmung zeigte sich sowohl in den Fragen der Außenpolitik, der Rheinlandräumung, der Reichswehr, des Panzerkreuzers (!) als auch bei dem wichtigen wirtschaftspolitischen Problem. Die Sozialdemokratie sagte die Umbildung der Preußenregierung zu, forderte aber dafür

neben Preußen und Bayern auch in Württemberg Große Koalition

Am Sonnabend fand dann noch eine gemeinsame Konferenz

zwischen Zentrum und Volkspartei statt, die eine logische Konsequenz für die Tatsache ist, daß das politische Vorgehen dieser beiden Parteien in den letzten Tagen immer mehr konform geht.

*

In der Geheimbesprechung zwischen Stresemann, dem Führer der Schwerindustriellen Volkspartei, und Hermann Müller, dem Beauftragten der Sozialdemokratie, erklärte Staatssekretär Meißner, daß Hindenburg die Große Koalition begrüße. Die Regierung, gebildet aus Vertretern der Schwerindustrie und der Reformisten, erhält also den Segen des Präsidenten der Republik, des wilhelminischen Generalfeldmarschalls.

Hindenburg drängt auf Abschluß der Großen Koalition!

Das ist eine Tatsache, die den 9 Millionen sozialdemokratischen Wählern zu denken geben soll. Dieser selbe Hindenburg, ein getreuer und geschickter Sachwalter der Reaktion, hat nämlich vor einigen Jahren die Bildung des Bürgerblocks gefordert. Nachdem er und seine Hintermänner aber gesehen haben, daß die brutale, allzu offene und plumpe Politik der Deutschnationalen die großen Massen aufgeweckt hat, tritt er nunmehr für die Große Koalition ein. Er tut das, um die aufgeschreckten Massen wieder einzuschläfern, sie an den Regierungskarren zu fesseln, sie durch die Regierungspolitik der Sozialdemokraten zu verwirren und den Deutschnationalen Gelegenheit zu geben, erneut im Trüben zu fischen.

Hermann Müller mit dem Segen Hindenburgs — das ist eine furchtbar ernste Mahnung für die deutsche Arbeiterschaft. Wie sagte doch August Bebel? Wenn Deine Feinde . . .

Einige Charaktertypen der Konterrevolution

(Von unserem Moskauer Berichterstatter)

Moskau, 9. Juni.

E.-W. Das Verhör der Angeklagten zieht sich in die Länge. Wenn zunächst für die ganze Dauer des Prozesses eine Zeit von etwa einem Monat vorgeesehen war, so ist es jetzt schon klar, daß das Urteil nicht vor dem 15. Juli gefällt werden kann. Die Ursache für diese Verzögerung der Prozeßverhandlungen um etwa einen Monat liegt teils in dem Entgegenkommen des Obersten Gerichtes, das den Angeklagten jede Möglichkeit der Verteidigung uneingeschränkt gibt, teils in dem Bestreben der Angeklagten, durch Erzählung ihrer ganzen Lebensgeschichte die Sympathie des proletarischen Gerichtes zu gewinnen.

So vernehmen wir — trotz der Bitte des Vorsitzenden, sich auf die Erwidderung der Anklageschrift zu beschränken — eine Reihe von Lebensläufen, die teilweise, wie bei **Beresowski**, nicht bei der Geburt, sondern bei den Eltern und Großeltern anfangen. Man muß schon sagen: das, was man dort zu hören bekommt, sind alles andere als „Bekenntnisse schöner Seelen“, sondern vielmehr Selbstenttarnungen schmutziger, egoistischer Profitseelen, bar eines jeden Idealismus, jeder Ueberzeugung. Vor die Schranken des proletarischen Gerichtes treten Angeklagte, die ihr „Nationalgefühl“ hervorheben und zu gleicher Zeit als Agenten des ausländischen Imperialismus Geld zur Zerstörung und Vernichtung ihres „Vaterlandes“ entgegennahmen. Dort treten „Sozialisten“ auf, die für ein paar Silberlinge den sozialistischen Aufbau der Sowjetwirtschaft in Dienste der ehemaligen russischen und der ausländischen Kapitalisten sabotierten. Die professionelle „Kasten-solidarität“ der Ingenieure und Techniker verbandelt sich vor dem proletarischen Gericht in gegenseitigen Verrat und feige Abwälzung der Verantwortung des einen „Nachkollegen“ auf den anderen.

Es ist „das Gesicht der herrschenden Klasse“, das sich uns ungeschminkt entlarvt. Wenn man für einen Augenblick vergißt, daß die Angeklagten russisch sprechen und russische Ingenieure, Techniker und ehemalige Grubenbesitzer sind, so glaubt man die Krupp-Typen, Wöglers, die deutschen Industriellen, ihre Ingenieure, Politiker, Generale und Sozialdemokraten vor sich zu sehen.

Greifen wir einmal aus den Verhandlungen der drei letzten Tage die Typen der Angeklagten heraus.

Da hatte zuerst der intelligente, geriffene Ingenieur **Russjma** mit eiserner Stirne alles geleugnet, obwohl das Beweismaterial gegen ihn sich bergehoch türmte. **Babstjeb** er bezeugt, daß **Russjma** a zweitausend bzw. zweitausendfünfhundert Rubel Bestechungsgelder erhalten hat. **Russjma** erklärt, das sei eine Namensverwechslung. **Beresowski**, **Kalganow** und zehn andere Angeklagte bezeugen, daß **Russjma** Mitglied der Schädigungsorganisation war, daß er Gelder erhalten hat, daß er an den geheimen Sitzungen im Donezgebiet und an einer Verschwörerkonferenz, zusammen mit ehemaligen Donezkapitalisten, in **Malta** teilgenommen hat. **Russjma** erklärt alles als Lüge. — Zweieinhalb Tage steht **Russjma** vor dem proletarischen Gericht. Ein Bruchteil des Materials, das gegen ihn vorgebracht wird, hätte bei einem bürgerlichen Klassengericht gegenüber Proletariern längst zur Verurteilung genügt. Aber das proletarische Gericht beschließt, noch weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen und besonders die Angaben **Russjma**s in bezug auf seine angebliche Nichtanwesenheit bei den Konferenzen nachzuprüfen.

Der Angeklagte **Dwischaret** leugnet auch alles. Er ist ein weniger ausgeprägter Typ und auch bei weitem nicht so intelligent wie **Russjma**. 1921 wollte er nach **Polen** emigrieren, da sein „Instinkt ihm sagte, in **Sowjetrußland** drohe ihm die physische Vernichtung“. Als dann im Jahre 1924 sich die ökonomischen Bedingungen besserten und **Dwischaret** 275 Rubel Monatsgehalt erhielt, schlug er die eine Gelegenheit, nach **Polen** zu gehen, ab. Er blieb im **Donezgebiet** und nahm außer seinem Gehalt noch von der Schädigungsorganisation das Geld für Zerstörungsarbeiten an. Diese kleine hässliche Kreatur schämt sich nicht, sich noch dazu den Ansehen eines „nationalen Philantropen“ zu geben. „Mein Volk liebe ich und wünsche ihm Glück“, erklärt er vor dem proletarischen Gericht.

Der Hauptingenieur der **Resbetawski-Grubenerwaltung** Ingenieur **Kalinin**, ist ein alter **Menschewik**. Seit 21 Jahren arbeitet er ununterbrochen in den Gruben. Er gibt an, die Schädigungsarbeit gekannt, außerdem Geld von **Kerassow** ent-

Scharfe russische Note an Polen

Ungenügende Maßnahmen gegen die antibolschewistische Emigranten

Warschau, 17. Juni.

Am Sonnabendabend ist eine neue scharfe Note der Sowjetregierung hier übergeben worden, die erklärt, die polnischen Maßnahmen gegen die antibolschewistische Emigranten in Polen seien ungenügend. Es wird darin verlangt, daß die Sowjetregierung

„unverzüglich darüber unterrichtet werde, welche Maßnahmen zur radikalen und endgültigen Unterdrückung der Tätigkeit der terroristischen weißen Emigranten in Polen getroffen worden sind.“

Die Note wirft Polen vor, daß das Vorgehen gegen die Emigranten nach dem Attentat auf **Lizarew** nicht ernst gemeint gewesen sei:

„Die damals verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden. Derartige Verordnungen, die keine dauerhafte Wirkung haben, können in den Kreisen der weißen Emigranten in Polen nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen. Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt, daß zur Bewahrung der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland gegen Erschütterungen Verordnungen notwendig sind, die um vieles ernsthafter sind.“

Zur Schluß wird erklärt: „Ohne den Vorbehalt der polnischen Regierung, neue ernsthafte und entschlossene Schritte gegen die weißen Emigranten zu unternehmen, kann die Sowjetregierung die Ange-

legenheit nicht in zufriedenstellender Weise als erledigt betrachten.“

Frankreich sichert Polen ein Locarno

Paris, 15. Juni. Pariser polnische diplomatische Kreise betätigen, daß **Jaleski** in seinen Unterredungen, die er mit **Poincaré** und **Briand** hatte, die Anschauung vertrat, es dürfe einer Räumung des Rheinlandes nur dann zugestimmt werden, wenn Deutschland einer Sicherung der deutsch-polnischen Grenze in gleich feierlicher Weise zustimme, wie dies durch den **Locarno-Vertrag** zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien geschehen sei. Wie hierzu behauptet wird, hat **Jaleski** für seine Auffassung die Zustimmung **Briands** und **Poincarés** erhalten. Wie weiter berichtet wird, hat der polnische Außenminister in **Brüssel** die gleiche Anschauung erfolgreich vertreten.

Hohe Gefängnisstrafen für italienische Kommunisten

Rom, 16. Juni. Das „Sondergericht zum Schutze des Staates“ hat zwei Kommunisten wegen Hochverrats zu zwanzig bzw. hiebzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen.

gegengewonnen zu haben, ohne selbst Mitglied der Organisation gewesen zu sein.

Kalinin war von 1900 bis 1907 aktives Mitglied der sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Menschewiki) im damaligen Petersburg. Bis zum Jahre 1907 war er einige Zeit als Mitglied des illegalen Komitees der lettischen Gruppe der Menschewiki, Redakteur des lettischen Organ dieser Partei. Seit 1903 arbeitet er im Donetzgebiet, 1911 erhielt er wegen revolutionärer Tätigkeit 6 Monate Zwangsarbeit. Nach Verbüßung seiner Strafe hat er jede Verbindung mit den Menschewiki angeblich verloren. Mit fast unverständlicher Stimme erklärt er, wie er mit der Schädigungsorganisation in Verbindung kam. 1928 beand er sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen, da sein Sohn schwer erkrankte. Eines Tages kam der Mitangeklagte Alexander Nekrassow, der als sein Untergebener bei ihm arbeitete, zu ihm und sagte ihm: „Wenn es Ihnen an Geld fehlt, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, ich kann Ihnen genügend verschaffen.“ Das erste mal gab ihm Nekrassow, der damals als Techniker selbst ein sehr kleines Einkommen hatte, 200 Goldrubel, später wieder 100 Rubel, dann wieder, wieder...

Kalinin gibt an, daß er bei Annahme des Geldes Gewissenbisse empfand, da er aus einer Verurteilung Nekrassows erfahren hatte, worum es sich bei diesen Geldern handelte. Nekrassow hatte ihm gesagt, daß auf den Gruben „verschiedene Arbeiten durchgeführt werden, zu denen er die Augen zudrücken solle“. 1924 erhielt Kalinin von Nekrassow kein Geld mehr, aber 1925 kam Nekrassow wieder zu ihm und gab ihm 100 Rubel, mit der Erklärung, daß das Geld von früheren Besitzern stamme und er dafür weiter nichts tun müsse, als die Schädigungsarbeiten zuzulassen.

Ämtliche französische und polnische Stellen an der Donezfabrik beteiligt

Auffeinerregende Befundungen im Schachthprozess

II. Romno, 17. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau wurde in der letzten Sitzung des Schachth-Prozesses der Angeklagte Matoms vernommen. Matoms sagte über seine Tätigkeit bei der Moskauer Zentrale zur Bekämpfung der Sowjetregierung u. a. aus, er habe die Aufgabe gehabt, ein System der wirtschaftlichen Spionage in ganz Rußland auszubauen. Matoms berichtete über seine Beziehungen mit den polnischen und französischen ämtlichen Stellen und erklärte, daß ihm vom französischen Handelsministerium Unterstützung versprochen worden sei, und daß er gewisse wirtschaftliche Nachrichten an die ausländischen ämtlichen Stellen geliefert hätte. Matoms und der andere Angeklagte Zmenitip besichtigten ihre Aussagen über die Beziehungen der deutschen Firmen zu den Schachth-Organisationen. Beide wiederholten die Aussagen über die Tätigkeit der A.G. und besonders des Direktors Weimann.

20 000 Rubel zur Untergrabung der Sowjetwirtschaft

Der Angeklagte Bratanowski erklärte bei der Vernehmung in der Sonnabendung, er habe die Angeklagten Peter, Sokolow und andere mit ausländischen Geldern unter der Bedingung unterstützt, daß sie die Sowjetwirtschaft untergraben. Ueber die Beziehungen der gegenrevolutionären Organisation zu dem Ausland erklärte Bratanowski, er habe Beziehungen zu russischen Industriellen in Paris und anderen Ländern angeknüpft. Mehr als 10 000 Rubel habe er für seinen wirtschaftlichen Kampf gegen die Sowjetunion erhalten. Sein Freund, der Angeklagte Ingenieur Matoms habe mindestens 30 000 Rubel aus dem Ausland mitgebracht. Ferner bekundet er, daß der Vertreter der Firma Knapp, Dr. Köster, Schmiegelder in großer Höhe zu dem Zweck mit nach Rußland gebracht habe, russische Ingenieure zu gewinnen.

Auch die A.G. hatte ihre Hand im Spiel

Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtete erneut Bratanowski über seine Beziehungen zu der A.G. Er sagte aus, daß die deutschen Firmen den Ingenieuren hätten Geld zahlen müssen, wenn sie Befehle erhalten wollten. Bratanowski sei es bekannt, daß die A.G. an Matoms 10 000 Rubel gezahlt habe. Auf die Frage des Staatsanwalts, welche Bank wohl hinter der A.G. stehe, antwortete Bratanowski, daß wahrscheinlich die Deutsche Bank von den Beziehungen zwischen der Firma und den Ingenieuren in Rußland unterrichtet gewesen sei. Bratanowski berichtet ferner von Beziehungen zwischen der Firma Knapp und der gegenrevolutionären Organisation. Die Firma habe den Vertrag über Zahlung von Schmiegeldern mit Goreski gemacht.

Der Rheinschiffahrtspruch verbindlich

II. Berlin, 16. Juni. Die am 14. Juni im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen über den im Zusammenhang der Rheinschiffahrt ergangenen Schiedspruch haben in der Hauptfrage zu einer Einigung nicht geführt. Die Parteien vereinbarten (1) aber für den Fall der Beilegung des Arbeitskampfes die Einsetzung einer Kommission, welche die wirtschaftliche Lage der deutschen Rheinschiffahrt und die sozialen Verhältnisse ihrer Arbeitnehmer untersuchen (2) soll. Dem Beschlüssen nach hat sich der von beiden Seiten gewählte Vorsitzende, Uni-Prof. Dr. Harns in Kiel zur Übernahme des Amtes grundsätzlich bereit erklärt. Der Schiedspruch selbst ist vom Reichsarbeitsminister von Amts wegen für verbindlich erklärt worden, um den nunmehr sieben Wochen währenden Arbeitskampf in der Rheinschiffahrt, der nicht nur die am Kampf Beteiligten selbst, sondern

vgw. selber Sabotage zu üben. Immer wieder und wieder behauptet Kalinin, daß seine Schuld lediglich darin bestünde, daß er die Schädigungsarbeit kannte, sie aber nicht verhinderte. „Ich hatte Geld genommen und konnte nicht mehr zurück“ — das ist sein moralisches N und D. Trotz dieser konterrevolutionären Tätigkeit behauptet Kalinin von sich, daß „seit 16 Jahren der Sozialismus seine Religion sei“. Der Vorsitzende, Genosse Wjshinski, fragt ihn: „Wozu waren der Sozialismus Ihre Religion?“ — Kalinin: „Immer.“ — Vorsitzender: „Auch dann, als Sie Geld von Feinden des Sowjetstaates, des einzigen sozialistischen Staates der Welt, erhielten?“ — Kalinin: „Darunter leide ich noch jetzt. Mir fehlten die Kräfte, der Versuchung zu widerstehen. Ich gebe zu, daß ich ein Verbrecher in bezug auf die Arbeiterklasse und den Sozialismus bin.“ — Wjshinski: „Haben Sie nicht irgendein anderes Wort, das Ihre Verbrechen in bezug darauf, was Sie Ihre Religion nennen, charakterisiert?“ — Kalinin: „Nein.“

Der Menschewist Kalinin scheint nicht zu wissen, daß das Verbrechen, das er gegenüber dem Sozialismus begangen hat, in der Sprache des „gewöhnlichen Menschen“ Verrat genannt wird, wie er von allen internationalen Kalinins, von den Führern der 2. Internationale, geübt worden ist.

Das sind einige dieser Charaktertypen, die von der Konterrevolution für ein paar hundert Rubel zur Zerstörung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus gekauft worden sind. Es ist billige Ausschussware. Aber das „Ungewöhnliche“ an diesen Kreaturen ist es, daß sie eben nichts weiter sind als ganz gewöhnliche Geschöpfe der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, und daß diese Typen der Nekrassow, Kalinin und Konsorten internationale Typen der Bourgeoisie und ihrer Agenten, der Sozialdemokraten, sind.

auch die gesamte deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste schädigt, zu beenden.

*

Kann die Schädlichkeit des Schlichtungsverfahrens noch offener gezeigt werden? Der jetzt für verbindlich erklärte Spruch steht bekanntlich keinerlei Söhnerhöhung vor! Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer beteiligen sich eifrig an dem Betrug der Arbeiter, indem sie das Schlichtungsverfahren verteidigen, kämpfen trotz Verbindlichkeitsklärung sabotieren und obendrein noch Untersuchungskommissionen bilden, die lediglich die Arbeiter beruhigen sollen, aber keine Lohnerhöhungen bringen. Die Arbeiter müssen den Kampf gegen die Zwangsschlichtung organisieren und den Gesetzentwurf der kommunistischen Reichstagsfraktion, der die Befreiung der Zwangsschlichtung fordert, unterstützen.

Oktoberchleischer Bergbauohntarif gekündigt

Nattowik, 19. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Lohnsätze im ober-schleischen Bergbau sind zum 1. Juli von den Arbeitnehmern gekündigt worden. Forderungen sind den Unternehmern noch nicht überreicht.

Landsberg nennt Friedrich Adler einen Mörder

Das ist die II. Internationale!

„Das Amnestiegesetz ist im März allerdings an der Sozialdemokratie gescheitert, denn wir wollten nicht Männer amnestieren, die für uns Mörder sind, nämlich die Fememörder, wir wollten aber auch nicht die Mörder von Careis und Erzberger begnadigen. (Zuruf rechts: Und Friedrich Adler?) Selbstverständlich hat Adler einen Mord begangen, aber Adler hat nie für sich Amnestie geordert.“

„Vorwärts“ vom 16. Juni 1928.

Soweit ist es also gekommen, daß vor verjammtem Reichstag der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, der zukünftige Reichstagspräsident Dr. Landsberg, den Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale einen Mörder nennt! Als am 21. Oktober 1918 Friedrich Adler in Wien den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh niederschloß, da gab es in der ganzen Welt keinen einzigen Arbeiter, keinen einzigen Sozialdemokraten, der diese Tat als einen Mord bezeichnete. Es rief eine fürwahr empörende hervor, als damals einige österreichische Sozialdemokraten es versuchten, Friedrich Adler als Geistesgestörten hinzustellen. Diese Leute wurden im Ru zum Schweigen gebracht. Friedrich Adler ist während des ganzen Krieges mit Recht als ein Kämpfer der Arbeiterklasse gefeiert worden und trotz aller politischen Gegenjagd und trotz der Rückentwicklung Adlers zum Opportunismus, gibt es auch heute keinen Arbeiter auf der ganzen Welt, der diesen Mann, der immerhin den Mut gehabt hat, der Stimme der Arbeiterklasse in der Zeit größter Not, vollkommener Zerrüttung der Arbeiterbewegung und tiefster Depression, Ausdruck zu verleihen und der Sammlung der revolutionären Kräfte ein Signal zu geben, als einen Mörder bezeichnet. Die 2. Internationale hat Friedrich Adler 1923 zu ihrem Generalsekretär bestimmt. Einen Mann Mörder zu nennen, der einen Menschen niedergeschossen hat, auf dessen Gewissen das vergessene Blut Hunderttausender haftet, ist fürwahr der Gipfel der Gemeinheit.

Der Graf Stürgkh hat im alten Desterreich die letzten Freiheiten der Arbeiter und der Nationalitäten mit Füßen getreten, er hat gegen

Nach einer Meldung der „Berliner Montagpost“ aus Jüterburg, ist der Wiederaufnahmeantrag des Häftlingsbarmen Duja Radin, der wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und kürzlich vom preussischen Justizministerium aus der Strafhaft entlassen war, durch Beschluß zur rückgewiesen worden.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen über eine Beteiligung der Deutschen Reichsbank an der internationalen Maßnahme zur Stabilisierung der rumänischen Währung sind unterbrochen worden, da die rumänische Regierung eine Entschädigung der deutschen Besitzer rumänischer Anleihen ablehnt.

Der Pilot der „Freundschaft“ beabsichtigt — wie aus Paris gemeldet wird — in England zu landen.

Nach Meldungen aus Kairo ist der ägyptische Finanzminister Mohamed Pascha zurückgetreten, der Rücktritt des Kriegsministers wird Montag erwartet.

Das deutsche Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover

II. Hannover, 18. Juni. Im Stadion fand am Sonntag das erste große Massen-Konzert des „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“ statt, das von 40 000 Arbeiter-Sängern aus dem ganzen Reich gegeben wurde. Reichstagspräsident Lobe feierte in seiner Ansprache den deutschen Arbeiter-Sänger und dessen gewaltige Entwicklung in den letzten Jahren.

Kleine politische Nachrichten

Selbst de Ritra verurteilt. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte standen der erste Bundesführer des Stahlhelms, Fabrikant Selbte, und der frühere verantwortliche Redakteur des Bundesorgans „Der Stahlhelm“, Georg Dersinger, wegen „Verächtlichmachung der republikanischen Staatsform und der Reichsflagge“. Das Gericht verurteilte Selbte zu drei Wochen Gefängnis, die in 800 Mark Geldstrafe umzuwandeln sind, Dersinger an Stelle von 10 Tagen zu 250 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wurde vom Rechtsbeistand Selbtes sofort Berufung eingelegt.

Schönald aus der Demokratischen Partei ausgeschlossen. — Berlin, 18. Juni. Generalmajor a. D. von Schönald gibt jetzt seinen Austritt aus der Demokratischen Partei bekannt.

Um die Regierungsbildung in Bayern. — II. München, 18. Juni. Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat am Freitag in einer Sitzung dem Fraktionsvorstand freie Hand hinsichtlich der Parteien gegeben, mit denen wegen der Koalitionsbildung in Fühlung getreten werden soll. Die Verhandlungen sollen in der kommenden Woche aufgenommen werden.

Erdbeben in Mexiko. II. London, 17. Juni. Die Stadt Mexiko wurde am Sonnabendabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das um 9,23 Uhr begann und etwa sieben Minuten anhielt. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden scheint beträchtlich zu sein. Drei Personen wurden getötet.

Veruche mit dem Kalkemwagen auf Schienen. — II. Frankfurt a. M., 13. Juni. Wie bereits mitgeteilt, treffen die in die Presse gelangten Mitteilungen, wonach bereits ein Kalkemzug gestartet sei, nicht zu. Dagegen soll, wie die Opel-Werke der Telegraphen-Union mitteilen, der Weltrekord des auf Schienen laufenden Kalkemwagens schon in der kommenden Woche, und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover, stattfinden. Fritz von Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Besichtigung der Strecke nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt.

taufende in Konzentrationslager gesperrt, er hat die revolutionäre Arbeiterpresse verboten, er hat Desterreich zu einem großen Gefängnis gemacht. Friedrich Adler hat, seiner individualistischen Auffassung entsprechend, nicht den Weg Diebstahls gewählt, sondern den Weg des politischen Attentats. Wohl niemals aber hat diese, sonst von den Sozialisten abgelehnte Methode, für die Arbeiterbewegung sozial-vorteilhaft gebracht, wie dieses Attentat. Daß Friedrich Adler (später) zum Gegner der proletarischen Revolution wurde, kann dieses Urteil nicht ändern.

Nun aber kommt im Jahre 1928 ausgerechnet der Herr Dr. Landsberg, dem erst leztlich mit vollem Recht die Kommunisten entgegen geschleudert haben, was für eine Heuchelei es ist, daß ausgerechnet er, einer der Helden der deutschen Revolution, in scheinheiligem Ton von Mördern und Blutbesudelten Händen spricht, kommt dieser Landsberg nun, der Kumpan Noskes und Eberis, dessen Namen für alle Zeiten mit den Morden an den Berliner Arbeitern vom Jahre 1919 verknüpft ist, und antwortet dem Fürstentum Oberling auf dessen Zwischenruf „Und Friedrich Adler?“ nichts anderes als: „Selbstverständlich hat Friedrich Adler einen Mord begangen!“ Und er hat weiter die Stirn, vor verjammtem Reichstag die Lüge auszusprechen, daß Friedrich Adler niemals eine Amnestie verlangt habe. Friedrich Adler hat sie freilich persönlich so wenig verlangt wie Diebstahl oder Mord. Aber die sozialdemokratische Partei Desterreich hat während des ganzen Krieges unablässig die Freilassung Adlers verlangt.

Der Parteitag in Wien, im Jahre 1917, sagte einen solchen Beschluß. Der Generalstreik im Januar 1918 wurde nicht zuletzt mit der Parole geführt: „Freilassung Friedrich Adlers.“ Fürwahr: eine seine Internationale ist diese Sozialistische Arbeiter-Internationale, in der es möglich ist, daß eines ihrer hervorstechendsten Mitglieder, einer der Führer der deutschen Sozialdemokratie, ihren Generalsekretär in einem Atemzug nennt mit den Mördern von Rathenau und Erzberger!

Schweldnitz

Schwert-Drogerie Drogen - Farben - Toiletten-Artikel Spezialität: Haarbalsam 85418

Modenhäuser Landsberger Billige Damen- und Kinderkonfektion 85419

Kauft Schuhe bei Groß Schuhgeschäft Schweldnitz, Ring 16 85420

M. Thorn Herren- und Kinder-Modellierung Burgstraße 5 85421

Gertr. Blätter: Bögenstraße 3 Drogen- und Farbenhandlung 85422

Karl Branner, Langstraße 47 Nähmaschinen - Fahrräder Reparaturwerkstatt 85423

Klara Eifen, Langstraße 23 Lebensmittel, Vorkosthandlung 85424

Kugule Hornig, Mühlstraße 12 Lebensmittel / Vorkosthandlung 85425

Karl Buchert, Mühlstraße 8 Brot, Weiß- und Feinbäckerei 85426

J. Edler & Starke Gebrüder 1787 Tuch- / Kleiderstoffe Damenkonfektion 85427

Sewalds Molkerei 85408 Wilhelmplatz 7 und Markt 8 Hauptbank in Glasern Vollmilch 10 Pf. Buttermilch 5 Pf. Wäsche-Haus Max Lebrecht Herren-Wäsche Inleties - Beifedern Tischwäsche 85409

W. Lindmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von über 800 Markenträgern 85424

W. F. Fels, Dampfbackerei Melchendorfer Straße 18 empfiehlt feine feinsten guten Nommilchbrot und Hausbrot 85422

Alfred Buchner Köpplerstraße 5 Kolonialwaren 85421

Herren-Bekleidung am preiswertesten bei August Hilbert, Ring 85419

Schlüterbrot das erste Vollkorn-Feinbrot empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68 85411

Billigste Bezugsquelle für gute Branntweine, Liköre, Weine Essig-Fabrik B. Wittmann, Burgstr. 8 85401

Güte - Mägen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen Wilhelm Drexlhust, Hofstr. 2 85400

Reserviert Nr. 100 85417

Ernst Fuchs Langstraße Ecke Grotzschtr. Mitglied des Rab. Sparr. Schweldnitz - Begründet 1897 Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wollwaren Trikotagen - Sämtliche Qualitäten zur Schneiderei Täglich Eingang von Neuheiten 85403

Damen- und Herrenhüte ab Fabrik P. Gruber, Hofstr. 15 85329

Alfred Lichey, Hofstraße 5 Uhren u. Goldwaren zu vorzüglichsten Preisen 85328

Wäsche-Bazar Mag. Kuerbach, Peterstr. Berufskleidung, Trikotagen, Herrenartikel, Strümpfe, Wollwaren usw. 85321

M. Sewig, Buttermarkt Herrenartikel- und Wäschegehalt 85320

H. Sembrigli, Markt 31 Eisenwaren Haus- und Küchengeräte 85318

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei F. Kalm, Hofstraße 22 85334

Stadt Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Tietze - Telefon 790 85323

Schuhhaus Hübner, Langstraße 6 empfiehlt sich bestens seiner weichen Rundschaff Reparaturen billigst 85416

Hermann Dybb, Schweldnitz Glas- und Porzellanhandlung Langstraße 10 85412

Gebrüder Domscheidt Damenkonfektion, Kleider, Seidenstoffe Baumwollwaren, Gardinen usw. Hofstraße 85327

E. A. Schubert: Markt 5 Wäschegehalt Mitglied des Rabat-Sparvereins 85317

Schauburg - Lichtspiele Oberstadt Wilhelmplatz 12 Niederstadt Karlstraße Dienstag u. Freitag Programmwechsel Beginn: Wochentags 4 Uhr Sonntags 3 Uhr nachmittags 85325

Güte - Mägen - Pelzwaren kaufen Sie billig bei Ditto Pfeifer, Langstraße 28 85429

Hind- und Schweinehäuterei G. Leopold, Langstr. 8 u. Strehleiner Str. 85414

Fahner u. Walthers, Langstraße 28 Waffen / Munition / Sportgerätee 85418

Ernekte Stüber - Bahnhofsstraße 21 Kolonialwaren - Lebensmittel 85408

Randtorel und Café B. Stiller, Hofstraße 17 85333

Gleisler Nachf., Hofstraße 1 Kolonialwaren und Feinstoff 85331

G. Schlag, Hofstraße 67 Musikinstrumente aller Art, Reparatur 85380

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak Richard Meyer, Hofstr. 9, gegr. 1891 85326

G. Schönlender, Berglandhaus Stam-Verkaufsstelle 85324

Hamburger Fischhalle, Peterstr. 16/18 Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren 85322

S. Gallewski Nachf., Markt 27 Galanterie, Spielwaren u. Wirtschaftartikel 85319

W. Rofe & Co., Bögenstraße 11 Söllinger Stadtwaren und Schieferlei Senfen und Säfte 85431

Wäsch- und Plättankalt W. Gottwald, Büttnerstraße 18 Vorkostgeschäft: Büttnerstraße 2 85399

Breslauer Konfektionshaus Ring / Großes Bekleidungshaus Moderne Herren- u. Knabenbekleidung 85433

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder Kirchstr. 3 - Beerdigungsanstalt 85351

Waldenburger Schuhwarenhaus K. Jäpfer, Friedländer Straße 7 85355

Leberhandlung Fritz Thomas Schuhwarenbedarfartikel 85376

Kaufhaus W. Mahner Friedländer Straße 28 85377

Hauswirtschaft Karl Herrmann Mühlstraße 57 - Telefon 842 85443

Bl. Gärtner / Gärtner, Blumen-geschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11 85443

TEPPICHE - LINOLEUM Adolf Ernst, an der katholischen Kirche 85341

G. Melan, Ring 5, Eingang Bäderstr. Mollereiprodukte 85444

Café und Konditorei am Sonnenplatz Herm. Gebauer 85378

Fahrradhandlung Ferdinand Reigler, Kuenstraße 48 Reparaturwerkstatt 85358

A. Birke: Kolonialwaren Rühlstraße 6a 85369

Waldenburger Schokoladenhaus (früher Ofku), Ring 1, Inh. F. Lindner Kleinverkauf von echt Bayerischem Blut-Milchpulver 85352

D. Korn: Friedländer Str. 7 Nur gute Herren- und Knabenbekleidung Kleinverkauf der Firma Louis Rosenberg, Bielefeld 85349

Milch Das Markenrad ab Fabrik Fabrikverkaufsstelle, Fürstentauer Str. 27 85340

Das Haus der Geldente Kaufhaus Sonnenplatz. 85354

Kaufhaus Max Holzer Friedländer Str. 10 85350

Kauft bei Jacobsohn Gartenstraße 6 85354

Konfektionshaus Max Silbermann Herren- und Kinder-Bekleidung 85356

Waldenburg-Neustadt Carl Wagner, Schuhwarenhaus Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit Reparaturwerkstatt 85379

Gebwig Weiphal, Zietzenplatz 2 Kolonialwaren - Lebensmittel 85373

Restaurant Hermannshöh Angenehmer Familienaufenthalt 85372

Mag. Rofe - Mollereigeschäft Waldenburg-Neustadt 85371

Drogerie am Hermannplatz Farben / Lack / Pinsel 85370

Ober-Waldenburg E. Schöck-Drogerie - Farbenhandlung Inh. Franz Bentzka Lacke - Pinsel - Photoartikel 85445

Sandberg-Waldenburg Gubert Beyer, Waldenburger Straße 9 Vorkost und Kolonialwaren 85375

Gute Schuhwaren kaufen Sie bei Paul Kalle, Sandberg 85366

Sandberg-Drogerie Oscar Reigler 85374

Gottesberg Theod. Dohl - Schützenstraße 39 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84447

Paul Hecht, Bahnhofstraße 12 Fleischererei und Wurstfabrik 84449

G. Kiesel, Bahnhofstraße 6 Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung 84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigaretten, Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig 84452

Möbel reell und preiswert G. Thiemt, Fürstentauer Straße 19 84453

F. Conrad - Inh. F. Schöpe Fürstentauer Straße 42 Damen- u. Herrenkonfekt. / Wäschehaus 84434

Mollerei „Gottesberg“ empfiehlt sämtliche Mollereiprodukte Schützenstraße 8 84448

Kauf Feige, Grünauer Straße 4 Filiale: Friedland, Schweldnitzer Straße 18 Kolonialwaren - Konfitüren - Zigaretten Spirituosen 84451

Karl Martin, Fürstentauer Str. 33 Robschlächterelei Friedenau, Rosenauer Straße 84433

Weißstein August Teuber, Hauptstraße 124 Mollereigeschäft 84643

H. Lind, Hauptstraße 170 Textil- und Arbeiterbekleidung 84649

Karl Köhler, Hauptstraße 170 Herrenartikel - Rauchwaren 84648

Ernst Lante, Salzbrunner Straße 46 Reste, Partien, Trikotage, Strumpfwaren 84632

Willy Dehne, Hauptstraße - Kolonialwaren Vorkost, Schokolade, Schokoladen und Zabake Sämtliche Schulbücher am Lager 84635

Elfa Haupt, Hauptstraße 160 Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren 84639

Kaufhaus Graeber Textilhaus und Küchengeräte 84640

Drogerie Paul Heilig Drogen, Farben, Seifen 84641

Paul Rother, Hauptstraße 150 Bäckerei / Konditorei 84642

Kaufhaus R. Hanke Hauptstraße 115 84644

B. Krause - Inh. M. Krutz Weiß-, Woll-, und Schnittwaren 84645

Anna Rasolowsky - Hauptstraße 94 Weiß-, Woll- und Schnittwaren 84646

Karl Biehmert, Hauptstraße 129 Möbel - Haus- und Küchengeräte Polsterwaren - Kinderwagen - Uhren 84638

Wilhelm Schweitzer u. Sohn Schuhwaren und Leder Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg 84638

„Deutsches Haus“ / Bes. G. Berger empfiehlt seine Spezialitäten / großer u. kleiner Saal / Gesellschaftsraum / f. Vereine und Hochzeiten unentgeltlich 84637

Bergland-Drogerie G. Hellmann Farben - Lacke - Pinsel 85447

HANS HERZOG Altwasserstraße 14 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 84634

Reserviert 84631 Reserviert 84647

Alfwasser Fahrräder Nähmaschinen Kinderwagen Oskar Hielscher, Poststraße 12. 85335

Erhard Hoesel: Kolonialwaren Delikatessen: Haus- und Küchengeräte 85339

Gasthaus „Eiserne Kreuz“: Tel. Nr. 1129 empfiehlt feine Lokale für Vergnügungs- und Besammlungsabende 85338

Michael Drenniol, Breslauer Straße 8 Bäckerei und Konditorei 85336

Oswald Wolf, Kohlenstraße 5 Lebensmittelhaus 85365

AUGUST PETER Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt 85304

+ Bahnhof-Drogerie Gans Hellmann Parfümerie / Seifen / Photoartikel 85418

Kaufhaus Tront & Sabath Konfektion - Schuhwaren Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte 85389

JULIUS MÜCKE Charlottenbrunner Straße 7 Bäckerei und Konditorei 85363

Carl Schubert, Charlottenbrunn Str. 21 Leder- und Polsterwaren 85362

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6 Fahrräder - Nähmaschinen Eyremaschinen - Reparaturwerkstatt Kinderwagen, Badenwagen, Schallplatten 85361

HUGO MÜLLER Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt- und Essigwaren Verkaufsstellen: Altwasser, „Eiserne Kreuz“ Sandberger Kaufhaus 85360

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak Adolf Radler, Inh. Fritz Radler Breslauer Straße 41 85359

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer zu Vergnügen u. Besammlungsabende 85358

E. Schneider Nachf., Inh. Marie Eggert Altwasser-Bahnhof Damenpuh Kurz-, Weiß- und Wollwaren 85357

Milchversorgung Gross-Waldenburg Erste Mollerei des Industriegebietes, unter dauernd. Kontrolle d. öff. Gesundheitsamtes Milch, Fleischmilch u. sämtl. Mollereiprodukte von meinen Milchwagen und den Stillen Schöpfbecken, Freiburger Straße 15, und Neu-Waldenburg, Hermannstraße 15 85397

Reserviert 84632

Fellhammer-Nord Heinrich Böhm - Nr. 7 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84491

Willy Linte, Nr. 3 Bäckerei u. Kolonialwaren 84490

Paul Meier, Nr. 2 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84429

Fellhammer-Süd Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84428

Ober-Hermsdorf Gustav Schiller ff. Fleisch- und Wurstwaren 84455

Gustav Stelzer, Ober-Hermsdorf 36 ff. Fleisch und Wurst 84454

Kurt Scharf, Hauptstraße 8 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84458

Riebeth / Bäckerei 84426

Bäckerei Carl Schroll 84427

Paul Kruschmidt Lebensmittel - Vorkost 84426

Lebensmittel - Arbeiterbekleidung Otto Bieber, Dorfstraße 52 84425

Nieder-Hermsdorf Paul Scholz / Fahrräder Nähmaschinen und Sprechapparate 85343

Jda Bienen, Hauptstraße 29 Reste - Parlewaren - Beifedern Rein Laden. 85344

Hermann Schubert Spezialgeschäft f. Konfektion u. Schuwaren 85345

A. A. Dwig / Gottesberger Straße 6 Kolonialwaren - Delikatessen 85346

Hermsdorfer Kaffee- und Friseuralon Waldenburger Straße 1 85347

HERMANN BRETSCHEIDER Mühlenfabrikation Lebensmittel 85348

Hermsdorfer Tanzdiele „Das Bismarckhaus“ empfiehlt seinen Saal für Besammlungen- und Vereinsabende 85367

Lebensmittel / Weiß- und Wollwaren Restehaus F. Hornich Inh. F. Häusler 85344

Ober-Salzbrunn Gasthof, Saal Stadl. Goldener Frieden Eig. Fleischerei. Tel. 1198. Bes. Otto Wobben 85449

Dr. G. Rauscher, Schuhwarenhaus Wab., Reparaturwerkst., Fürstentauer Str. 24 85450

R. KARSUNKY & CO. MÜBEL Waldenburg: Ring 10 85416

Differsbach Richard Simon, Hauptstraße 208 Fleisch- und Wurstwaren 85430

Franz Birke Hauptstraße 187b 84693

Norden

A. BLOCH

Breslau-Norden
Matthiasstraße 78
84581

Matthiasstraße 59

bei
Paul Rogoll
kauft man Möbel gut und billig
84703

Lebensmittelhaus Scholz
Friedr. W. R. R. R. R., Delsnerstraße 15
Magazin für Lebensmittel aller Art
84718

Fleischerei und Wurstfabrik
Paul Berndt, Weihenburger Straße 4
84546

Bäckerei und Konditorei
Wenzel, Schwendfeldstraße 31
84503

Auguste Dahn,
Ditschstraße 7
ff. Fleisch und Wurstwaren
84593

W. Zembrod, Waterloostraße 11
Kaffee - Tee - Kakao - Schokolade
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Weine
84520

Radio-Spezial-Haus
Kurt Sommer
Kreuzburger Straße 4
84771

Musikhaus „Odertor“
Singenstraße 59, Ecke Eibingstraße
Musikinstrumente aller Art
84505

Odertor-Fischhalle, Waterloostraße 13
Eigene Fischräuchererei, Spez. Räucher-
schinken, Original Dübners Jungbier
Seit. v. 8-7 Uhr. Auch an Wiederverk.
84755

Fritz Scholz
Inh. Erich Ruschka
Eisenwarenhandlung
Matthiasstraße 91/93, am Waterlooplatz
84762

Wäscheküche „Oderstrand“
Merkstraße 43
Verkehrsalte aller Genossen
84496

Wörter Drogerie
Karl Schönbach, Wörter Straße 12
84517

Fleischerei und Wurstfabrik
Erich Reichel, Waterloostraße 24
84513

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Adolf Fricke, Bismarckstraße 17
84705

Bäckerei
Gottfried Delle, Bismarckstraße 35
84526

Schuhhaus Sabath
Reparaturwerkstatt, Bismarckstraße 10
84527

H. Grabis, Ottostraße 24
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
84530

Bäckerei und Konditorei
Kurt Hoffmann, Enderstraße 3
84510

Bäckerei und Konditorei
Paul Rude, Weihenburger Straße 6
84545

Bäckerei und Konditorei
Karl Praxla, Matthiasstraße 152
84548

Kolonialwaren, Konserven, Schokoladen
Weine / A. Rauhut, Matthiasstr. 188
84550

C. Simon, Scheitniger Straße 11
Wäsche / Leinen / Modewaren
84489

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen
W. Wittner, Scheitniger Straße 38
84490

Bäckerei und Konditorei
Walter Dumble, Scheitniger Straße 44
84491

Lebensmittelgeschäft
Gertrud Schäfer, Merstraße 20
84493

Kolonialwaren und Spirituosen
Hermann Remela, Trebnitzer Str. 9
84509

Lebensmittel
Ernst Hildebrand, Kleischlaustraße 18
84502

Fritz Groß, Vinsenzstr. 9, Ecke Mehlgasse
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
84503

Fleischerei und Wurstfabrik
Friedrich Kempe, Rospohstraße 39
84733

Paul Scholz / Weinstraße 83
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84738

Kurt Doer, Heinrichstraße 19
Fleischerei und Wurstfabrik
84737

Fleischerei und Wurstfabrik
Max Brauer, Schichwerderstraße 30
84741

Kolonialwaren, Farben, Spirituosen
Paul Urban, Schichwerderstraße 32
84742

Fleisch- u. Wurstwaren / C. Welser
Schichwerderstraße 43, Ecke Wäldchen
84743

Bäckerei und Konditorei
Alfred Krautwald, Mehlgasse 30
84744

Fleischerei und Wurstfabrik
Franz Daumann, Mehlgasse 55
84745

Gut u. preiswert kaufen Arbeiter in der
Bäckerei J. Berger, Kreuzstraße 38
84749

Reserviert
84747

Fleischerei und Wurstwaren
Paul Ritschle, Adolfsstraße 14
84749

Reserviert Nr. 406
84752

Fleisch- u. Wurstwaren / Paul Welser
Schleiermacherstraße 42, Ecke Neuterstr.
84756

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Nitschle, Herzogstraße 25
84757

Matthias-Drogerie / Joh. All
Matthiasstraße 121, am Weihenbg. Pl.
84759

Fleisch- und Wurstwarenfabrik
Mag. Klesner, Matthiasstraße 42/44
84765

Kolonialwaren / Spirituosen
Johannes Lubinski, Matthiasstraße 89
84766

Alfred Wenzel, Weinstraße 56
Kolonialwaren
84768

Beachten Sie das vorz. Program.
der Odertor-Fischhalle, Weinstr. 53/55
84760

Karl Lugin
Matthiasstraße 170
84552

Bäckerei und Konditorei
Germ. Scholz, Scheitniger Straße 21
84591

Kolonialwaren und Delikatessen
Emil Scheunert, Schwendfeldstr. 15
84592

Fahrräder, Motorräder, Reparaturen
Fritz Wittman, Schwendfeldstr. 32
84594

Fahrradhaus G. Franz, Rosenstr. 30
Vorzeiger dieses Inserates 5% Rabatt
84506

Otto Krause, Eibingstraße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
84507

Kolonialwaren :: Spirituosen
Richard Schmitt, Hermannstraße 21,
Ecke Kleischlaustraße
84513

Bäckerei und Konditorei
Gustav Feiertag, Eibingstraße 5
84515

Strumpfhäuser Matthias, Matthiasstr. 144
Wollwaren - Tricotagen - Wäsche
84547

Wohl- und Futtermittel
Fogelner, Kolonialwaren 84494
Mag. Klesner, Scheitniger Straße 16
84502

Neuter-Drogerie Rospoh-Drogerie
N. Waidertstr. 110 Rospohstr. 66/70
Drogen, Farben, Photo 84754

Mag. Klesner
Kleischlaustraße 20 und Delikatessen
Bäckerei und Konditorei 84501

Gustav Matz, Scheitniger Straße 28
Uhrmachermeister 84493
Uhren - Goldwaren - Reparaturwerkstatt

H. Dachs, Enderstraße 6
Einfel- und Rüstengeschäft
Haus- und Küchengeräte 84541

Edi, Südräder-Detailverkauf
30 Engrospreisen 84518
A. Knapp, Kleischlaustr. 16, Ed. Bergmannstr.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Gartenbauartikel 84533
Edw. Harter / Matthiasstraße 170

Storch-Drogerie
J. Bohnjedl, Matthiasstraße 35
84556

„Nothenberg“

Fahrradhaus Werner, Weidenstraße 26
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur.
84087

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Scholz, Weidenstraße 49
84688

Fahrradhaus
A. H. Jagendorf, Bismarckstraße 28.
84628

Fleischerei und Wurstfabrik
Berthold Jobirei, Rospohstraße 11
84713

Lebensmittelhaus
Witk. Dworop Ottostraße 46
84520

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Stampe, Rospohstraße 5
84714

Bäckerei und Konditorei
Ernst Böckel, Vinsenzstraße 28
84715

Bäckerei und Konditorei
Josef Schmolle, Delsnerstraße 18
84717

Fahrradhaus „Odertor“
Am Wäldchen 9. Eig. Rep.-Werkstatt
84740

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Böhm, Matthiasstraße 88
Ecke Enderstraße
84551

Linden-Drogerie Vinsenzstraße 7
Inh.: Apotheker F. Schulz
Drogen / Farben / Verbandstoffe
84508

Paul Loder, Bismarckstraße 24
Fleischerei und Wurstfabrik
84524

Süßfrüchte, Obst, Gemüse, Delikatessen,
Konfitüren
Berta Luchs - Enderstraße 10
84542

Fleisch- und Wurstgeschäft
Georg Winkler, Enderstraße 23
84543

Fahrradhandlung
M. Freier, Weihenburger Straße 17
84544

Hut-Hönisch
Matthiasstr. 139 - Michaelisstr. 20
84549

Julius Hauchsh, Scheitniger Straße 33
Wäscheküche, Fabrikation und Verkauf
von allen Spirituosen
84492

Lebensmittel - Ed. Strachotta
Ritter- und Garten-Markthalle-Galerie
u. H. Tige Nachf., Trebnitzer Straße 32
84497

Musikhaus Waterloostr. 3
Schallplatten sämtliche Fabrikate
Sprechapparate von Mk. 18.- aufwärts
Auf Wunsch Teilzahlung
84521

„Nothenberg“

Paul Herrmann
Trebnitzer Straße 64
Bäckerei u. Konditorei
84498

Fahrradhaus Wilh. Muth
Trebnitzer Str. 34 (neben Verlagsges.)
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturen
84499

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren - Werkzeuge
A. Gienich, Vinsenzstraße 31
84504

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Schulz, Heinrichstraße 15
84738

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
Friedrich Paesler, Mollkestr. 15
84739

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
Fleisch u. Wurstwaren bei Paul Lindner
Kreuzstraße 55, Ecke Lehmhamm
84748

Schulhaus „Odertor“
B. Jacobson, Rosenthaler Str. 59
Schulwaren aller Art preiswert u. gut
84750

Fleischerei und Wurstfabrik
Robert Horn, Wilhelmstraße 2
Ecke Schichwerderstraße
84751

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“
Richard Ellison
Matthiasstr. 161/162
84758

Schulhaus Karl Pache
Matthiasstraße 134
gegenüber der Michaelisstraße
84760

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
Steingut-, Haus- u. Wirtschaftsmitteln
Matthiasstr. 108 - Genossen 5 Proj.
84761

Fahrräder
P. Kotzerke, Matthiasstraße 98
84794

MAX TRAPKE
Matthiasstraße 39
Fahrräder - Reparaturwerkstatt
84787

Molkerei Karl Hermann
Milch - Eier - Butter - Käse
Kreuzburger Straße 22
84770

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
August Reich, Matthiasstraße 45a
84685

Fahrradhaus Prokopetz
Gneisenauplatz 2, Ecke Martinistraße
Fahrräder, nur führende Marken
84689

Paul Tangelst, Fahrradschlossermeister
Fahrräder - Ersatzteile
Reparaturwerkstatt. - Rosenthaler Straße 26
84690

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Reinhold Fischer
Trebnitzer Straße 13
8451

Westen

Musikhaus Melzer Musikinstrumente aller Art. Teilzahlung Friedrich-Wilhelmstr. 36
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 84568

Trinkt nur Milch aus der Aisen-Molkerei
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft in Milch, Butter, Eier und Käse.
H. Neugebauer, Aisenstraße 86. 84573

Fisch-Spezialgeschäft
K. Schanzel, Frankfurter Str. 127 84528

Blumen- und Kranzbinderei
Luise Dacke, Friedrich-Wilhelm-Str. 92
84582

Fische und Räucherwaren nur von
Karl Ulrich, Frankfurter Straße 108
84570

Bäckerei und Konditorei
Witk. Schäfer, Lange Gasse 70
84558

Lebensmittel - elektrische Kaffe
Berta Herzog, Varenstraße 27
84557

Kolonialwaren
B. Winkler, Friedrich-Karl-Str. 51
84661

Schokoladen - Konfitüren - Bonbon
Bally Jacob, Friedrich-Wilhelm-Str. 16
84583

Franz Grottel
Drogen, Farben - Leuthenstraße 60
84573

Flugzeug-Drogerie
Drogen - Farben - Photo 84579
Karl Götsch, Frankfurter Straße 153

Arbeiter-Verkehrslokal
Hermann Kiple, Frankfurter Straße 72
84562

Egt mehr Früchte
aus der Süßfrüchtehalle
A. Petranich, Friedrich-Wilhelm-Str. 38
84584

Fahrräder - Sprechapparate
Reparaturen/Pfeifen f. Partei u. R. P.
E. Reimann, Frankfurter Straße 183
84571

Roskopf-Drogerie
Frische Bunde, Frankfurter Straße 165
Drogen - Farben - Bohnerwachs
84572

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fr. Ryschka, Aisenstr. 48, Ecke Leuthenstr.
84576

Kolonialwaren - Delikatessen
Tabakwaren - 8% Rabatt
Egon Kraus, Schweigerstraße 9
84581

Lebensmittel - Weine - Tabake
Otto Dindas, Varenstraße 31
Einkaufsstelle aller Werttätigen!
84583

Alfons Goldberg
Feine Fleisch und Wurstwaren
Föpelwitzerstraße 32
84584

Deine Schuh für groß und klein
kaufe nur im Schuhmarkt
Aisenstraße 23 ein.
84585

Lebensmittel/Spirituosen/Tabakwaren
P. Gebauer, Besener Straße 27
Ecke Aisenstraße
84586

Hausfrauen! Lebensmittel
bei Selma Seiffert, Fischergasse 16
84688

Leinenhaus Gotthard Vökel
Friedrich-Wilhelm-Straße 51
Berufskleidung. Wäsche aller Art. Federdichte Inletts.
Gute Qualitäten. Niedrige Preise. 84720

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60 62, am Bahnhof Nikolaitor
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft
Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß. 84567

Kolonialwaren
Tabake, Zigarren
Richard Bothe
Vergstraße 35
84587

Fritz Geissler
Varenstraße 15
Wäsche
Tricotagen
Strümpfe
84582

Schuh-Reparatur
„Aisen“ Nur
Aisenstr. 74
Verarbeitung von
pa. Kallleder. 84580

G. Schweiß, Frankfurter Str. 115/117
Wäsche - Tricotagen - Strümpfe
84568

Kolonialwaren
Tabake - Kaffee
Georg Kotterba
Bergstraße 22
84588

Hermann Kammler
Hildebrandstr. 7
Billigste Bezugsquelle
i. all. Kolonialwaren
84577

Jeder Arbeiter
kauft seine
Schuhe bei
Polonk
84574 Aderstr. 22

M. Freier
Frankfurterstr. 43
Lebensmittel aller
Art und Weine.
84565

Denk daran! Ledermwaren kauft nur bei
Josef Ronge
Friedrich-Wilhelm-Straße 63
84663

Schulhaus A. Wisgott
Die Einkaufsquelle der Arbeiterschaft
100. Friedrich-Wilhelm-Straße 100
84664

Kauft nur
bei R. Polke, Aderstr. 16. 84575

Fahrradhaus Dressler
Varenstraße 9
Fello, Säbel, Victoria und St. Huber
Teilzahlung gestattet
84659

Genossen! Fleisch und Wurstwaren
bei Kurt Rattge, Leuthenstraße 46
84660

HALPAUS MOCCA 5 Pfg

Sport vom Sonntag

„Poseidon“ gewinnt zum vierten Male den Breslauer Männer-Straßenlauf

Die Läufe konnten trotz des sehr frühen Wetters zu einer großen Werberanstaltung für den Arbeitersport ausfallen werden. Tausende von Zuschauern belebten die Straßen. Der Lauf der Jugend brachte 14 Mannschaften an den Start. 4. Abt. und Nordost kamen am besten los. Doch bald rückten die Radfahrer, gefolgt von der 7. und 5. Abt., auf. Einige Stürze brachten eine Störung, so daß die Ruderer ihren Vorsprung auf 30 Meter ausdehnen konnten. Der 800-Meter-Läufer der Ruderer mußte sich aber seinen Vorsprung knapp durch die 7. Abt. nehmen lassen, die für diese Strecke ihre besten Läufer gestellt hatte. Die 7. Abt. konnte mit über 50 Meter als erste das Zielband passieren. — Der Lauf der Frauen gestaltete sich vom Start weg zu einem Lauf um die Führung zwischen der 4., der 2., der 5. und der 1. Abt., der erst auf der Mitte der Strecke von der 4. Abt. klar zu ihren Gunsten entschieden wurde. — Mit Spannung wurde der Lauf der Männer erwartet. 6. Abt., Kanusfahrer und „Poseidon“ kommen mit gutem Schwung vom Start weg, dicht gefolgt von Nordost und 7. Abt. Während Poseidon in Führung geht, fällt 6. Abt. zurück. In der Nähe des Lauenzienplatzes bilden 5. Abt., 7. Abt., Nordost, Poseidon, 4. Abt., 2. Abt., 1897 und Kanusfahrer die Spitzegruppe. Poseidon läuft dem Felde davon und kann einen Vorsprung über 60 Meter herauslaufen. Nach und nach kommt die 7. Abt., die ihre besten Kräfte wohl für das Ende aufgespart hatte, auf, kann aber nicht verhindern, daß Poseidon mit großem Vorsprung unter dem Beifall der nach Hunderten zählenden Zuschauermenge den Lauf gewinnt.

Jugend: 2900 Meter, 1. 7. Abt., 7 Min. 7,8 Sek.; 2. Freie Ruderervereinigung Breslau 7:14,1; 3. Poseidon 7:16; 4. 5. Abt. 7:24; 5. Sportvereinigung Nordost 7:26; 6. 1. Abt. 7:33,7; 7. 4. Abt. 7:34. — Frauen: 1600 Mtr., 1. 4. Abt. 4:4,4; 2. 2. Abt. 4:14,5; 3. 1. Abt. 4:21,3; 4. 5. Abt. 4:21,4; 5. 3. Abt. 4:21,5; 6. 7. Abt. 4:24,7; 7. 4. Abt. 2. Mannschaft 4:25. — Männer: 5800 Meter, 1. Poseidon 13:48,6; 2. 7. Abt. 13:55,5; 3. 5. Abt. 14:1,1; 4. 2. Abt. 14:11,4; 5. 4. Abt. 14:12,5; 6. Sportv. Nordost 14:20; 7. Sportv. 1897 14:20,3; 8. Frei Kanuvereinigung.

Wie geht es Dr. Pelzer?

Otto, der Seltsame — Auf Ferienfahrt im Saargebiet

Am „Otto, den Seltsamen“, ist es nach Rückkehr von seiner mißglückten amerikanischen Renommierpartie still geworden. Das letzte, das man von ihm hörte, war ein Krankheitsbericht, nach dem ihm bei einem Lauf in Völkner i. Thür. ein Mittelfußknöchel angebrochen sei, der Fuß in Gips liege und Wochen zur Genesung benötigt würden. An Heilungsbekundungen für die „Deutsche Sportbehörde“, die in Amsterdam auf diese Kanone nicht rechnen konnte, fehlte es nicht.

In unaufrichtiger Aufmachung berichteten wenige Wochen später die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, daß sich Dr. Pelzer mit Schülern der Wiedersdorfer Schulgemeinde auf einer Ferienwanderung im Saargebiet befände und dort in zwei Orten starten werde.

Zieh einer an, der fränke Mann! Wir kennen unseren Pappenheimer. „Otto, der Seltsame“, still im Training, um bei bester Gelegenheit — in Anbetracht der Krankheit von glänzenden Ergebnissen reden zu lassen, vielleicht gar, um der „Deutschen Sportbehörde“ vor Beginn der Amsterdamer Leichtathletikämpfe auf diese Art noch schnell seine Einschulungsakte zu überreichen. Sollte dann in Amsterdam nichts glücken, lag es eben an den Folgen der Verletzung. Uns kann nichts überraschen. Wir kennen den Dreh bürgerlicher Sportkanonen.

Während unserer Reichs-Arbeitersportwoche zeigen wir diesen „Kanonen“ überlittern im bürgerlichen Lager, daß unser Massensport marschiert.

Ein Behörden-sportverein „berichtigt“

Zu unserem Artikel vom 4. d. M., der sich mit den Behörden-sportvereinen im allgemeinen und mit dem Breslauer Straßenbahn-Radfahrerverein „Technische Abteilung“ im besonderen beschäftigte, haben die Macher dieses Ladens den Mut gefunden, uns eine „Berichtigung“ einzufenden. Diese „Berichtigung“ enthält unwahre Angaben. Zum Beispiel schreibt der Vorsitzende des Vereins: „Der in dem betreffenden Artikel benannte Verein hat mit der Straßenbahn oder sonst einer anderen Behörde nichts zu tun; sondern ist für jedermann zugänglich und führt den Namen „R.-V. R. III. 1928.“ Als Beweis dafür, daß dieser Abschnitt der Berichtigung unrichtig ist, bringen wir hiermit den Wortlaut eines Auszuges, der zwar hinter dem Rücken des Betriebsrates, dafür aber mit besonderer Genehmigung der Direktion angehängt worden war. Dort hieß es:

„Am 1. Mai 1928 haben sich mehrere Kollegen vom Gleisbau zur Gründung eines Radfahrvereins, Technische Abteilung der Straßenbahn, zusammengetan. Wir bitten die Kollegen, welche sich dabei beteiligen wollen, am Mittwoch, dem 9. Mai 1928, 20 Uhr, in der Gaststätte Gellhornstraße 21, bei Mattern, sich einzufinden.“

Aus dem Wortlaut dieses Anhanges geht unzweideutig hervor, daß es zuerst ein Behörden-sportverein sein sollte, und daß erst, nachdem die klaffenbewußten Kollegen dagegen in Betriebsversammlungen Stellung genommen hatten, die Umbenennung des Vereins, der jetzt zwar kein Behörden-sportverein, dafür aber augenscheinlich ein Firmen-sportverein der Opelwerke ist, erfolgte. Wie wichtig dessen Gründer ihre eigene Person halten, geht noch aus einem weiteren Absatz der „Berichtigung“ hervor, wo festgestellt wird, daß 1. Vorsitzender nicht Abel, sondern Schweiniger, und 1. Kassierer nicht Schweiniger, sondern Abel ist. — Die Leute müssen Sorgen haben!

In einem weiteren Artikel werden wir uns einmal mit dem Fußballverein der Straßenbahn und der unterschiedlichen Behandlung der ihm angehörenden Straßenbahner und jenen, die nicht Mitglieder sind, beschäftigen.

Reihenfolge der Leichtathletischen Wettkämpfe am 24. Juni im Stadion (Mast). 12,30 Uhr: 100-Meter-Lauf der Mannschaftskämpfer; 13,00 Uhr: 100-Meter-Vorläufe der Männer und Sportlerinnen;

Der erste Schritt zur Spaltung in Berlin

Gründung eines rein sozialdemokratischen Sportartells — Sabotage des „Mast“ — Arbeitersportler, organisiert den Kampf gegen die sozialdemokratischen Spalter!

Aus Berlin wird uns geschrieben: Von den mehr als 300 in Berlin existierenden Arbeitersportvereinen fanden sich am Dienstag, dem 12. Juni, zirka 40 „bundesfreie“ Spalter zu der von der Barthelmann-Fraktion einberufenen Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft“ ein. Die Hauptschieber, „Vorwärts“-Redakteur J e h n e r, der traditionelle Spalter Barthelmann und die F.V.B.-Männer B a d h a u s und S t ü h m haben trotz verschiedener Bedenken einiger Vertreter sich durchgesetzt für die Schaffung eines „Freien Artells für Arbeitersport und Körperpflege“. Die SPD-Spalter, die sonst vor lauter Demokratie triefen, haben in der Dienstag-Sitzung alle Hoffnungen auf die Anwendung demokratischer Mittel innerhalb der Arbeitersportbewegung aufgegeben. Der vom F.V.B. „Die Naturfreunde“ eingeschlagene Weg des Austritts aus dem Berliner Arbeitersport- und Kulturtartell wird fortgesetzt, und die übrigen Vereine sollen aufgefordert werden denselben Weg zu gehen. (!) Barthelmann wagte es, die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Schutz zu nehmen und zu bestreiten, daß die bürgerliche Sportbewegung durch die SPD-Stadtverordnetenfraktion größere Mittel als der Arbeitersport erhält.

Wie sehr das neue Kartell „bundesfrei“ ist, geht vor allem daraus hervor, daß ein Beschluß gefaßt wurde, der „die gesamte Arbeiterschaft auffordert, dem Mast fernzubleiben.“ (!) Der Reichsarbeitersporttag und die Reichsarbeitersportwoche sind ohne vom 1. Reichsarbeitersportkongreß beschlossene alljährliche Arbeitersportkundgebung der deutschen Arbeitersportler. Seit Jahren wird der „Mast“ einheitlich zur gleichen Zeit im Rahmen des Reichsarbeitersportvereines gemeinsam durchgeführt. Die sozialdemokratischen Spalter dokumentieren durch ihren Beschluß, daß sie zwar imstande sind, die Reichsarbeitersportwoche zu sabotieren, infolge ihrer Schwäche jedoch außerstande sind, im Rahmen des Reichsarbeitersporttages in Berlin eine wirkungsvolle Kundgebung zu organisieren. Der „Mast“, der die verbrecherische Spaltungspolitik der Barthelmann-Fraktion deckt, ja, sie täglich zu erneuter Spaltungsarbeit antreibt, führt durch diese Arbeit nur konsequent seine bisherige Politik fort, die darauf hinausläuft, die deutsche Arbeitersportbewegung zu liquidieren, ihr den Klassencharakter zu nehmen, ihr einen bürgerlichen Charakter aufzuzwängen, dem Reichsbanner anzugliedern und mit der bürgerlichen Sportbewegung in einen noch engeren Kontakt zu bringen.

Arbeiter-Sportvereine bestellen alle Drucksachen, wie Programme, Plakate, Festschriften usw. bei der PEUVAG-DRUCKEREI Breslau 10 Trebnitzer Straße 50

13,30 Uhr: 4 mal 100-Meter-Stafetten-Vorläufe (Jugend u. Männer); 14,00 Uhr: 100-Meter-Vorläufe der Besten aus den Mannschaftskämpfern. In der Pause während dem Handballspiel: 100-Meter-Entscheidung der Jugend und Sportlerinnen, 100-Meter-Zwischenlauf der Männer, 1500-Meter-Lauf der Jugend. Nach dem Handballspiel: Olympische Stafette. Erste Halbzeit des Fußballspiels: 100-Meter-Entscheidung, Männer. Pause beim Fußballspiel: 4 mal 100-Meter-Stafetten der Jugend, Sportlerinnen, Männer, Alterssportler. Zweite Halbzeit des Fußballspiels: 3000-Meter-Lauf der Männer und Stadthochspringen. Einteilung der 4 mal 100-Meter-Stafetten-Vorläufe: a) Jugend: 1. Vorlauf: 1. Abt., 7. Abt. I, Nordost, Ruderervereinigung. 2. Vorlauf: 4. Abt., 5. Abt., 7. Abt. II, Poseidon. b) Männer: 1. Vorlauf: 1. Abt., 5. Abt. I, 7. Abt. I, Poseidon. 2. Vorlauf: 4. Abt., Nordost, 5. Abt. II, 7. Abt. II. Die zwei ersten Mannschaften jedes Vorlaufs treten zum Endlauf an; bei Männern tritt Berlin im Endkampf mit an. Sportlerinnen- und Alterssportler-Stafetten-Vorläufe finden nicht statt, da nur fünf bzw. vier Mannschaften gemeldet sind. Sämtliche jugendlichen Mannschaftskämpfer, 100-Meter-Läufer, 4 mal 100-Meter-Stafetten-Teilnehmer der Jugend und Männer sowie Kampfrichter müssen um 12,15 Uhr im Stadion antreten. Kampfrichter müssen gleichfalls in Sportkleidung erscheinen. Startnummernausgabe erfolgt am 21. im Stadion bei der Generalprobe.

Kreisverbands-Meisterschaft im Handball. Anlässlich der Kreisverbands-Meisterschaft im Handball am 1. Juli wird für den 1., 4. und 6. Bezirk Spielverbot verhängen. Vom 1. August ab werden Spiele mit anderen Kreisen und Bezirken nur auf Spielvertragsformulare genehmigt. Solche Formulare sind in der Schlesischen Sportzentrale, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 69, und im Arbeiter-Turnverlag, Leipzig, zu haben.

Fußballsparte. Verhandlungsausschuß. Ladung für den 25. d. M. Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: Sil.-Kil.-Falle (Einspruch), dazu beide Vereinsvertreter, Spielführer sowie Schiedsrichter Hunger (VfL). Zeugen stellen die Vereine selbst. 20,30 Uhr: Seider (VfL.), dazu Schiedsrichter Springer (Einigkeit). 20,45 Uhr: VfL., dazu Vereinsvertreter und Spielführer III. Mannschaft und Schiedsrichter Jünische (VfL. Vorwärts). 21 Uhr: Bratislawia — West, beide Vereinsvertreter sowie Schiedsrichter Grogar (Praktik.). 21,15 Uhr: Canth, dazu Vereinsvertreter. 21,30 Uhr: Trebnitz, dazu Vereinsvertreter. 21,45 Uhr: Jottwitz, dazu Vereinsvertreter. 22 Uhr: Rapid, dazu Vereinsvertreter. 22,15 Uhr: Koberwitz, dazu Vereinsvertreter. 22,30 Uhr: West, dazu Vereinsvertreter. 22,45 Uhr: Rapid, dazu Vereinsvertreter sowie Spielführer.

„Mast“ (Reichs-Arbeiter-Sport-Tage). In diesen Tagen werden in allen schlesischen Orten die Arbeiter-Sportler aufmarschieren, um die Macht der Organisation der Defensivität vor Augen zu führen. In fast allen Städten und Ortschaften wird sich die Veranstaltung über zwei Tage erstrecken. Der Sonnabend wird zumeist mit einem Fackelzug seinen Abschluß finden, während am Sonntag der Massensport auf den verschiedenen Sportgebieten zur Geltung kommen wird. Die aus der Provinz gedruckt vorliegenden Programme lassen erkennen, daß es überall auf dem Gebiete des Arbeiter-Sportes vorwärts geht. Wir hoffen, daß auch die übrigen Orte ihre Programme einsenden. Dergleichen weisen wir erneut auf die Benutzung des Rundfunks hin. Von allen „Mast“-Veranstaltungen sind kurze telephonische Berichte, die einen Hinweis über Besucherzahlen, sportliche Beteiligung, Größe der Festzüge, Fackelzüge, Behinderung durch die Behörden und sonstige besondere Vorkommnisse enthalten, zu geben. — Alle Gespräche sind von 19—19,45 Uhr unter 23026 zu tätigen. Ferngespräche kosten ab 19 Uhr, bei drei Minuten Dauer, für 15 Kilometer 20 Pfg., für 25 Kilometer 27 Pfg., für 50 Kilometer 48 Pfg., für 75 Kilometer 60 Pfg., für 100 Kilometer 80 Pfg. usw.

An alle Fotografen! Die Leitung des Arbeiter-Sportartells richtet an alle diejenigen, die von den einzelnen Veranstaltungen des

„Mast“ photographische Aufnahmen herstellen, die Bitte, je einen Abzug kostenlos an die Geschäftsstelle, Zimmerstraße 1, III., einzufenden.

IV. Frauenabteilung und Siedlung. Montag 22 Uhr Vorstandssitzung bei Ripke.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Jugendfahrer, welche die Tour nach Bad Landek am 30. Juni mitmachen, haben sich unter Vorgeigung des Mitgliedsbuches und einem Fahrbeitrag von 4,00 M. bis zum 22. Juni beim Jugendleiter, Genossen R i r k e, Neuborfsstraße 58, Gartenhaus, zu melden.

Handball. Heute Montag 20 Uhr bei Panke, Leuthenstraße 34, Sitzung des Spielerschusses, wozu jeder handballspielende Verein einen Vertreter senden muß, da die Verbandsmeisterschaften am 1. Juli auf der Tagesordnung stehen, und die Karten für den Vorverkauf ausgegeben werden. Die Revisoren Hoffmann und Fichtner erscheinen 18 Uhr.

Zum Spiel F.V.B. I gegen Hertha I wird uns geschrieben: Zu dem am 4. d. M. erschienenen Spielbericht erscheint der Abschlußsatz nicht angebracht. Das Spiel, das ein Punktelfampf war, wurde von beiden Mannschaften scharf, aber fair durchgeführt. Der Schiedsrichter hatte bis zum Schluß des Spieles keine Veranlassung, irgendeine Disziplinlosigkeit zu ahnden.

Zum 1. Bezirksfest des 10. Bezirks im 14. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, das am 14., 15. und 16. Juli in Hirschberg abgehalten wird, sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Die einzelnen Ausschüsse sind gebildet. Eine der schwierigsten Arbeiten ist die Lösung der Quartierfrage. Diese können wir nur mit Hilfe der Einwohnervereine regeln. Wir richten darum die Bitte an die Hirschberger Einwohnervereine, den Quartierauschüssen, die Ihnen in den nächsten Tagen durch die Helfer des Quartierauschusses zugehen werden, ihre Unterstützung nicht zu versagen. Nach Ablauf von drei Tagen werden die Quartierscheine von den Helfern wieder abgeholt werden. Etwasige Nachmeldungen sind an Fritz Kaufe, Hirschberg i. Hgb., Pristerstraße 7, zu richten.

An die Vereine des 3. Bezirks! Wie euch bekannt, begehrt unser Bezirk am 21. und 22. Juli sein 1. Bezirks-Turn- und Sportfest in Hindenburg. Wir rufen alle Vereine auf, für dieses Fest zu werben und legen euch die Pflicht auf, restlos daran teilzunehmen. Laut Beschluß des Bezirksvorstandes sind die Vereine verpflichtet, nach dem Mitgliederband der Bundesmehrliste vom April 1928 zwei Drittel der Festabgaben (je 50 Pfg.) zu entnehmen und den Betrag hierfür bis zum 5. Juli an den Bezirkskassierer, Genossen F. Bogol, Hindenburg, Wertplatz 4, einzufenden. — Der Festausschuß.

Dies. Um der Sportwoche einen geregelten Verlauf zu sichern, muß das gesamte Programm pünktlich durchgeführt werden. Die Vereine werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht. Antreten zum Umzug um 13,30 Uhr. Das Schachspiel beginnt 13,30 Uhr. Die Beteiligung am Radtorlo ist jedem freigestellt, wenn Arbeiter gestattet.

Die Schwachspalte

erscheint, um verschiedene diesbezügliche Anfragen hiermit zu beantworten, deswegen nicht, weil sie bisher uns nicht gestellt wurde.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Ein Affen-Paradies in Breslau. Die große Affenschau, die die Firma Siebold & Gerhaus auf dem Breslauer Johannisfest veranstaltet, wäre beinahe in Frage gestellt worden, wenn die indische Regierung nicht in letzter Stunde ihren Widerstand abgegeben und die Ausführung für menschenähnliche Affen wieder erteilt hätte. Die für das „Affen-Paradies“ angekauften Exemplare menschenähnlicher Affen, zum größten Teil Hamadryas und Pabiane, wurden von der Tierhandlung Kohn mit größter Mühe noch herangeschafft, und in der Nacht zum Freitag traf der Affentransport hier in Breslau ein. Die Affen wurden sofort nach dem Johannisfestplatz geschafft, um dort in ihrem „Paradies“ Unterkunft zu finden. Aus den engen Transportkäfigen entlassen, tummelte sich die große Schar der verschiedenen Affen bald munter in dem großen Drahtzelt. Eine ähnliche Affenschau befindet sich zurzeit nur noch auf der „Prensa“ in Köln.

Sporthaus Kobs Breslau 7, Höfchenstr. 75, Fernruf 37428 Spezialgeschäft für alle Sportarten. Fabrik-lager u. Vertretung der bekannten Pionier-Falt-boote, Bei Vorzeigung des Inserats 10% Rabatt

Oberschlesien

Gewalt bricht Eisen

Wir veröffentlichen eine weitere Arbeiterkorrespondenz, die den Nachweis liefert, daß die Arbeiterkassette in Oberschlesien und dort genug ist, die Unternehmer auf die Knie zu zwingen. Arbeiterkorrespondenten, schickt uns weitere Beispiele! D. W.

Nach vor einigen Monaten wurde bei Segenscheidt, Gleiwitz, in einzelnen Betrieben Tag und Nacht gearbeitet, und die Verdächtigungen überhunden schufen, damit die Aufträge nur erledigt werden konnten. Auf einmal heißt es aber: Mangel an Aufträgen — Feierschichten, und die Beamten erhalten den Befehl, Leute für den Abbau zu notieren. Durch den Abbau glauben die Gewerkschaften, die Arbeiter eingeschüchtert zu haben und wollten den Tragtischen die fünf Minuten vor Feierabend, die ihnen zum Waschen zur Verfügung standen, rauben. Am Donnerstag, dem 14. Juni, 10 Uhr, hängte die Betriebsleitung eine Bekanntmachung aus, welche forderte, bis 5 Uhr zu arbeiten, erst nach dem Tuten dürfen sich die Arbeiter waschen. Da haben sich die Herren aber getäuscht, denn die Arbeiter legten sofort die Arbeit nieder, begaben sich unter Protest zum Betriebsleiter Matte und forderten ganz energisch die Zurückziehung des Aushangs. Matte erklärte, er habe noch niemanden bestraft, der eher Feierabend gemacht hat. Also man hat hier den besten Beweis, daß Gewalt Eisen bricht. Die Arbeiter haben erkannt, daß es nicht mehr so weitergeht. Alle Mann an Bord! Zurück mit dem Achtstundentag! Erhöhung der Löhne! Erweiterung der Rechte der Betriebsräte! Kein Mann darf entlassen werden! So heißt die Parole der Gewerkschaft von Segenscheidt.

Gleiwitz

Achtung, Parteigenossen! Mittwoch, den 20. Juni, 10 Uhr, findet in den „Vier Jahreszeiten“ eine Ortsgruppen-Mitgliederversammlung der Partei statt. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung „Die politische Lage und die Aufgaben der A.P.D.“ Am zweiten Punkt sollen die Arbeiter am Ort besprochen werden. Desgleichen wird zum Landsonntag am 8. Juli Stellung genommen. Wir erlauben uns um vollständige Erscheinen. Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Beuthen

In der Mühle zerquetscht. In der Schmelzfabrikungsstelle der Zinkhütte geriet ein zwanzigjähriger Arbeiter in das Mühlengetriebe und wurde zu Tode zerquetscht.

Bobrek

Kein Tag ohne Unfall in der Zinkhütte
Einen schrecklichen Tod fand der Arbeiter Jmanopol aus Pielar am 13. Juni. Der Gesamte fiel in einen Wälder in der Hügellinie. Erst als man die Leiche unter herauskommen sah, wurde die Notbremse gezogen. Nur mittels Brenn-Schweißapparate konnte der Verunglückte als Leiche herausgezogen werden.

Ein zweiter Fall: Der Nimmermann Mal aus Gleiwitz ist beim Bau des Gerüstes am Dachstuhl von einer 20 Meter hohen Stelle heruntergefallen, worauf er nach der Entfaltung ins Vakuum am nächsten Tage den Folgen der schweren Gehirnerschütterung erlag. Nach dem Tode ist ein Arbeiter wegen Gasvergiftung ins Lazarett gebracht worden. Am Sonntag sind drei Arbeiter im Kollektivwerk bei der Arbeit tödlich zusammengebrochen und mußten ins Lazarett geschafft werden.

Durch Versehen und Verunsicherung verlor der Kapitalismus am 13. Juni, Mittwoch, wieder noch mehr als zuvor (Schandhaft) und einen seiner Zehntausender Arbeiter. Seine Lösung muß sein: Entschleunigung des Schrittes! Kampf um die Arbeiter — die Gewerkschaften! Die Macht den Arbeit!

Ratibor

Schwere Motorradunfälle. Der Ratibor verlor ein überaus schnell fahrendes Motorradfahrer die Gewalt über sein Rad. Beim Sturz erlitt er schwere Verletzungen. — Ein anderer Motorradfahrer verunglückte mit seinem Soziusfahrer auf der Chaussee nach Polnowitz. Schreck.

Cosel

Großfeuer. In Dschowitz brach in der Geflügelmastenfabrik Schupp ein Großfeuer aus, das bei heftigem Wind ein riesiges Flammenmeer entzündete. 11 Feuerwehren eilten zur Hülfe herbei. Das Dachgeschoß wurde vernichtet. Große Vorräte an Getreide und Futtermitteln fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandsache ist kurzfristig.

Oppeln

Die bürgerliche Presse heht zum Verbot!

Zu dem Untergangtreffen des Roten Frontkämpferbundes am 1. Juli in Oppeln nimmt auch die bürgerliche Presse Stellung. Da an diesem Tage auch der Aufmarsch der Fremdenkörper ist, gibt die „Oppelner Zeitung“ einen Tip, das Untergangtreffen des RFB zu verbieten.

Wir werden wohl darauf nicht lange zu brauchen, daß die Neglerungsstellen gegen die Arbeiterschaft Stellung nehmen. Diese Herren sind zum Verbot gern bereit. Die Arbeiterschaft muß geschlossen das zu verhindern wissen. Mit den Gegnern und Verbotsvorbereitern der bürgerlichen Zeitungen müssen aber die Arbeiter endgültig brechen und nur die „Arbeiter-Zeitung“ lesen!

Die Landesführer als Stellenvermittler

Die Landesführer besitzen ein bewährtes Mittel, um der Bewegung neues Blut zuzuführen und die alten Streiter bei der Stange zu halten. Jeder, der in den Verband eintritt und arbeitslos ist, wird über kurz oder lang untergebracht. Der „General“, Herr Fürstenberg, besitzt ausgezeichnete Verbindungen. Jüngere Angestellte werden durch Vermittlung dieses Menschen bei den verschiedenen Behörden sofort eingestellt. Man sollte es kaum glauben, wie schnell das manchmal geht. J. A. sitzen im Finanzamt eine Anzahl „Kameraden“ des Herrn Fürstenberg. Die Handwerker, Schlosser usw. erhalten Arbeit in den Reparaturwerkstätten der Schupo und hauptsächlich der Reichswehr. Dort werden überhaupt nur Leute beschäftigt, die durch Vermittlung rechtsstehender militärischer Verbände hineingekommen sind. Alles indifferent, junge Leute, die vor allen Dingen das Maul halten können. Denn das soll die Hauptsache sein bei den Sachen, die man täglich zu sehen und zu hören bekommt.

Die faschistischen Verbände werden mit solchen Methoden ihren Anhang eine gewisse Zeit noch erhalten können. Aber langsam und sicher werden die proletarischen und bäuerlichen Elemente zur Erkennung ihrer Klassenlage kommen und sich in die revolutionäre Front einreihen. Dann werden sie kleine materielle Vorteile davon nicht abhalten können. Zur Beschleunigung dieses Prozesses werden wir nach Kräften beitragen.

Reaktion. Hier gibt es einen Sportverein „Röde“. Hinter dem unscheinbaren Namen verbirgt sich eine faschistische Organisation. Die Bezeichnung „Sportverein“ ist lediglich ein Aushängeschild zur Verhüllung von Mitgliedern. Es wird wohl „Sport“ getrieben, aber nur zur Umrahmung der rein militärischen Übungen, die sehr oft in Verbindung mit den Landesführern abgehalten werden. Die Sportübungen sind nur ein Schmuck, um auch solche Leute in den Verein zu bekommen, die für reguläre militärische Verbände nicht zu haben sind. Wieder ein Fall, der aufzeigt, mit wie verschiedenen Mitteln die Reaktion versucht, an die wertvolle Jugend heranzukommen und für ihre Zwecke zu mißbrauchen.

Er ist deutschnational! Dem Gastwirt vom „Birnbäum“ bot dieser Tage ein Genosse die „A.Z.“ an. Der Gastwirt, von seiner Ware bis auf's letzte Loch vollgetränkt, schmik, ohne erst etwas zu sagen, die „A.Z.“ zur Erde. Als sich der Verkäufer darüber beschwerte, wuschelte dieser Erbs, er sei deutschnational. Natürlich lag unserem Verkäufer nach diesen Worten nichts mehr daran, ihm die Zeitung weiter anzubieten. Die Arbeiterschaft soll sich solche Leute, die ihnen ihr Geld abnehmen, sonst aber den wilden Mann spielen, merken und nur dort laufen und verkehren, wo keine überkandidelten Geschäftsleute sind.

Für unser Geld! Eine Kommission von der Stadtverwaltung, bestehend aus Stadtbaurat Schmidt, Oberinspektor Ulrich, Stadtrat Lange und Inspektor Rischke, macht studienhalber eine

große Reife. Die Kommission will sich Erfahrungen für den neuen Friedhof zusammensuchen. Die Arbeiter an diesem Projekt werden weiter sehr schlecht bezahlt. Sicher sind sie es, die mit den übrigen Steuerzahlern diese Spritztour bezahlen müssen. Vielleicht werden die Herren auch eine noch bessere Ausbeutungsmethode bei Hungerlöhnen mitbringen.

Das überlebensfröhliche Mädchen Dschika

Eine Jungpionierin schreibt uns: In der Schule IV gibt eine Lehrerin Dschika den Mädchen Unterricht, in Handarbeit. Vor längerer Zeit, als wieder eine Klasse von den Mädchen, die schon die letzten Jahre gehen, Handarbeit hat, fragt die Lehrerin Dschika plötzlich: „Wer von Euch kennt die Grete Mal (Z.B. -Lehrerin)?“ Da die Kinder die Jugendgenossin gut kennen, antworteten sie: „Ja, wir kennen sie, sie wohnte früher dort und dort.“ Da spricht das „weisse“ Fräulein: „Die stellt sich immer vor die Schulkür und fragt die Kinder aus, hauptsächlich über Religion?“ „Ja“, antworten einige Spießerkinder, das ist ja eine Kommunistenlehrerin.“ — Fräulein Dschika, Sie können sich beruhigen, unsere Genossin hat nicht die nötige Zeit dazu, sich an die Schulkür zu stellen. Sie hat es auch nicht nötig, denn unsere Pioniere geben in der Schule gut acht!

Veränderung der Fernsprechanschlüsse-Nummern beim Städtischen Wohlfahrtsamt. Aus technischen Gründen sind vom Postamt den Fernsprechanschlüssen des Wohlfahrtsamtes in Oppeln anstatt der bisherigen Nummern 475/846 die Folgennummern 1274/1275 zugewiesen worden. Die Veränderung der Anschlußnummern wird bei der nächsten Neuausgabe des amtlichen Fernsprechbuches berücksichtigt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Arbeitsamt des Städtischen Oppeln eigene besondere Fernsprechanschlüsse hat, und zwar die Nummern 474/475. Das Arbeitsamt ist jetzt daher auf dem Wege durch das Wohlfahrtsamt nicht mehr zu erreichen.

Versammlungskalender

An alle Ortsgruppen! Habt ihr bereits zur Vorbereitung des Landsonntags am 8. Juli Stellung genommen? Habt ihr Autos bestellt? Habt ihr die finanzielle Bedeckung besprochen? Habt ihr Propagandamaterial und Wochenendzeitungen bestellt? — Organisiert den Roten Landsonntag!

Rundfunk-Programm

Montag, 18. Juni, 16: 3. v. Cleve: Jagdfahrt nach Ostwarumendi. • 16:30: Funkkapelle. • 18: Dr. Ringmann: Chorlied und Madrigal in der Bläsezeit. • 18:20: Landgerichtsrat Dr. Rohm: Rechtsfälle des tgl. Lebens. • 18:40: E. Landsberg: Bild in die Zeit. • 19:25: Ueberr. vom Ersten Deutschen Arbeiterkongress-Bundesfest in Hannover: „Judas Maccabäus“. Oratorium von Händel. Dir.: Stefan Hertel. Solisten: Rose Walter (Sopran), Paula Lindberg (Alt), Jösel (Tenor), Wills (Bass). Am Cembalo: Frau Markus. Chöre: Chorgruppe Bergischland. — Orch.: Berliner Sinf.-Orch. • 22: Abendberichte. Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dienstag, 19. Juni, 16: Rita Seiffert erzählt heitere Märchen. • 16:30: Kammermusik. • 18: Dr. Boelich: Seefahrer des Altertums. • 18:55: G. Lohm: Cäsars Uebergang über den Rhein. • 19:20: Berichte über Kunst und Literatur. • 20:10: Berlin: „Eva“. Sendeperle in drei Teilen, Musik von Schor. Spielleit.: Bronsgeel, Musikal. Leit.: Seidler-Winter. Personen: Plaubert, Gabrielbecker, Dagobert Millesseurs, Beata Baguerette; Eva; Brunelle, Buchhalter in der Fabrik Plaubert; Werkführer Larouffe, Mädchen, Chauffeur, Diener, Kammerjosef, Arbeiterinnen und Arbeiter. Der erste und zweite Teil spielen in der Fabrik des Plaubert bei Brüssel, der dritte Teil in einem kleinen Mietpalais in Paris. Zeit: Gegenwart. • 22: Abendberichte. Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch, 20. Juni, 16: G. Rygge: Wie richte ich mir eine Wetterkarte ein? • 16:30: Funkkapelle. • 18: E. Köppen: Zur Velttheit des Bundes. • 19:25: Landgerichtsrat Dr. Jabelohn: Die Grundzüge des modernen Arbeitsrechts. • 19:50: Gleiwitz: Die Chefred. Köhler: Zeitungsblätter aus Oberschlesien. • 20:15: Die letzte Reife — und das Bäcklein. Mittw.: Funkkapelle. E. Brauner (Tenor). D. V. Brandt. Der Lob, Studentenlied. — Rosenbergs: Der Selbstmord. — Schäfer: Der verlorene Satz. — Kubick: Das Leben am Satz. — Schumann: Mondnacht op. 39. — Varrick: Die kleine Blauschleure. — Heine: Gedächtnisfeier. — Wien: Aus Meer und Landes Lob. • 21:20: Klavierabend: Bronislaw a. Pogniat. Bach: Capriccio über die Wreile meines geliebten Bruders. — Koronath: Zwei Klavierstücke. — Chopin: Nocturne G-moll. Zwei Mazurken. Polonaise As-dur.

Reichs-Arbeitersporttage in Oels / / 24. Juni — 1. Juli 1928

veranstaltet von Arbeiter-Kultur- und Sportkartell

Umzug, Freiübungen nach Russl, Turn- und Fußballspiele, Lebendes Schachspiel, Kindertag, Fadelumzug, Läufe, Leichtathletische Wettkämpfe, Abendkonzert des Volkschors, Abendschwimmfest, Gemeinsames Baden, Radtour. Festabzeichen für alle Veranstaltungen gültig. Männer 50 Pfg., Frauen u. Jugendliche 30 Pfg. Der Festaussch.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 3630

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater Von Sonnabend, den 17. 6. bis Sonnabend, den 23. 6. Täglich 20 Uhr Saisonverkauf 1928 Revue Tiere von Paul Parney und Carl Vebr Musik von Harry Kalton.	Thalia-Theater Von Sonnabend, den 16. 6. bis Sonnabend, den 23. 6. täglich 20 Uhr Der letzte Schlier Ein Stück in 3 Akten von G. B. Wheaten.
---	--

Stadttheater Breslau (Opernhaus)

Montag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie D 22
Der Fokillon von Konjameau
Serauf
Das Fest des Königs
Dienstag, 19 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 22
Lohengrin

Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 22
Die Hebe

Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 22
Riguan

Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 22
Der Freischütz

Sonnabend, 19.30 Uhr
Abschieds-Vorstellung
Carl August Reumann
Don Juan
Sonntag, 19.30 Uhr
Die Jädin

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Woitkowiak
Breslau, Viktoriastr. 118/20

Beerdigungsanstalt C. Heymann
Bestattungs-Versicherung
Ueberführung und Feuerbestattung
Rieserstr. 97. Zweiggeschäft Gräb-
schener Str. 67. — Tel. 58747

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach
Beglaubigung der Rentenquittungen.
Am 1. Juli 1928 hat die Beglaubigung der Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen wieder zu erfolgen. Die in der Gemeinde Dittersbach wohnhaften Empfänger einer Rente der vorbeschriebenen Art werden hiermit aufgefordert, die Quittungen für den Monat Juli 1928 sofort, spätestens bis 20. Juni 1928, in der Gemeindeverwaltung Zimmer 4, abzugeben und am 2. Juli d. J. vormittags von 8—10 Uhr im Büro Hausherr Stedlung 15 wieder abzuholen.
Dittersbach, den 19. Juni 1928.
Der Gemeindevorsteher
Koeßler.

Cremerstapetenhaus
Tapeten 18 P. | Fußbodenlackarbeit 1.60
in groß. Ausw. Rolle von 1 kg-Büchse
Breslau, Alte Taschenstr. 22

Genossen! Berücksichtigt beim Einkauf von
Waren nur unsere Inserenten!

KIPKE-BIER seit 1844

Der Unglücksfall

Uns wird geschrieben: Nur zu oft wird die einbüßig furende Sinfonie unseres heutigen Verkehrslebens durch gellende Menschen- schreie überbitt, nur zu oft schließt das grausame Wespenst, das wir Unglücksfall nennen, durch die Straßen der Stadt oder die Land- straßen, immer glückig noch Opfern ausschauend.

Wirst du schon bei einem Unglücksfall zugegen? Ein paar Vorübergehende nehmen neugierig Kenntnis von dem traurigen Vorkommnis, jammern, bebauern, beschuldigen und — gehen weiter! Ein alltägliches Bild. Am nächsten Tage meldet die Zeitung mit ein paar Worten den bellagenswerten Vorfall. Keine große Abhandlung, denn der Unglücksfall erlebt oft an einem Tage eine zehn- bis zwanzigfache Wiederholung. Der Kampf ums Dasein läßt den Menschen manche Gefahr für Gesundheit und Leben über- sehen. Wer möchte sich zu den alltäglichen großen und kleinen Sorgen auch noch die Sorge machen, daß er unter Umständen verunglücken könnte?

Eine Gruppe von Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ihren Mitmenschen die Gesundheit zu erhalten oder ihnen bei Un- glücksfällen hilfreich beizustehen, ist die über das ganze Deutsche Reich verbreitete Organisation des Arbeiter-Samariter-Bun- des, die in 1200 Orten mit ihren 42 000 Mitgliedern stets ihren Wahlspruch: „An jedem Ort, zu jeder Zeit sind wir zur ersten Hilfe bereit!“ in die Tat umzusetzen sich bemüht. Überall, wo man ihrer Hilfe bedarf, sind sie zur Stelle, um Leid und Schmerz zu lindern, um Verunglückte vor noch weiterem Schaden zu bewahren oder Kranke möglichst schnell der Hand des Arztes zuzuführen. Wer denkt nicht an die Massenunglücksfälle auf den Bahnen, „Matthias Simons“ in Karnap, „Minister Stein“ und „Dorfsteil“? An die Eisenbahn- unglücksfälle in München, Lelzberg, Chemnitz und Gröblich? An die Straßenbahnunfälle in Kassel und Berlin? Wem ist nicht noch in Er- innerung die ungeheure Unwetterkatastrophe im Sächsischen Erz- gebirge? Nur wer dabei war und den Jammer und das Elend ge- sehen hat, weiß, wieviel Opfermut und Kräfte nötig waren, um allen zu helfen. Und erst bei der großen Giftgaskatastrophe in Ham- burg waren Arbeiter-Samariter unter den ersten, die herbeieilten, um zu helfen. 80 Arbeiter-Samariter arbeiteten die ganze Nacht hindurch und halfen bei der Rettung der durch die Gase Gefährde- ten und bei der Vergung der bereits Verunglückten.

Bestehen die Samariter bereits so viel Idealismus, um sich die not- wendigen Übungen und Kenntnisse anzueignen, die sie in den Stand setzen, sachgemäß zu helfen, so kann man nicht gut verlangen, daß sie zu dem Opfer an Zeit und Mühe auch noch solche materieller Art bringen. Deshalb sehen die Behörden von Zeit zu Zeit Tage an, an denen es den Sanitätsorganisationen gestattet ist, öffentliche Sammlungen zur Beschaffung von Sanitätsmaterial vorzuneh- men. Eine solche Sammlung findet für die Kolonnen des Arbeiter- Samariter-Bundes e. V. in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli statt. Die Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonnen rekrutieren sich, wie der Name des Bundes besagt, aus den Kreisen der minderbemittelten Bevölkerungsschichten, denen es naturgemäß besonders schwer fällt, das notwendige Sanitätsmaterial zu beschaffen. Deshalb sollte jeder- mann nach besten Kräften die durch weiße Armbünde mit weißem Kreuz im roten Felde gekennzeichneten Samariter und Samariterin- nen der Arbeiter-Samariter-Kolonnen unterstützen!

Der Fall Rosen. Vor dem Landgericht fand eine erneute Verhand- lung im Zivilprozeß der Wirtschaftlerin Neumann gegen den Mi- nister a. D. Rosen statt. Rechtsanwält Dr. Thamm, als Ver- treter des Ministers Rosen, behauptete die Erbumwürdigkeit der Frau Neumann. Er habe aus diesem Grunde bei dem Oberlandesgericht Reichswehr gegen die Zulassung des Zivilprozeßes vor Abschluß des Strafprozesses erhoben. Rechtsanwält Dr. Salz, als Vertreter der Frau Neumann, bezeichnete diese Laßt seines Gegners als unhaltbar. Es sei unmöglich, daß der Gegner sich für seine Beweise auf die Straf- akten beziehe, abgesehen er müsse, daß diese geheim sind und keiner der beiden Parteien zur Verfügung stünden. Dr. Thamm erklärte darauf- hin, daß er persönlich eine Menge Material für die Ältertschaft der Neumann besitze und diesen Tatbestand vor dem Zivilgericht veröffent- lichen werde, selbst auf die Gefahr hin, daß seine Handakten Beschlag- nahme werden würden. Dr. Salz, höchst erregt, erklärte, daß es

Breslau, 18. Juni. Sellen sind in den letzten Jahren bei einer Veranstaltung die Massen so herangeströmt, wie am Sonnabend anlässlich der vom Arbeiterpartei durchgeführten Illuminierung der Lie- bichshöhe. Viele Zehntausende säumten schon stundenlang vor dem Beginn die Ufer des Stadtgrabens und die Bürgersteige der an- liegenden Straßen ein. Der Andrang war so gewaltig, daß es nicht einmal gelang, die Fahrdämme freizuhalten.

Nach vor Eintritt der Dunkelheit waren die Breslauer Arbeiter- sportler — Kinder, Jugend, Erwachsene — in stattlichen Rängen aus den Stadteilen angedrückt und hatten in den Promenadenwegen der Liebichshöhe Ausstellung genommen.

Nach 21 Uhr verkündeten Kanonenschläge den Beginn der Ver- anstaltung. Die Musikkapellen setzten ein und die Fackeln und Lam- pons wurden entzündet. Es war ein herrliches Bild! Vom Ufer des Stadtgrabens bis hinauf in die obersten Gänge des Hügels eine

einzigartig leuchtende und schimmernde Front. Als dann rote und grüne Feuer entzündet wurden und in ihrem magischen Schein an der höchsten Stelle der Liebichshöhe Pyramiden gestellt und die rote Fahne über allem wehte, dröhnte begeistert der Bei- fall der Überausende durch die nächtlichen Straßen. Ein Feuer- werk auf dem von beleuchteten Booten belebten Stadtgraben folgte. Die „Internationale“, vor allem Kapellen gemeinsam gespielt, und von den Arbeiterparteiern mitgeführt, schloß die eindrucksvoll- stimmung ab.

Die Teilnehmer formierten sich sodann zu einem Fackelzuge, der durch die innere Stadt führte und am Blücherplatz auf- gelöst wurde.

Wohl noch lange wird die Sonnabendveranstaltung im Gedächtnis derer bleiben, die sie miterlebten. Das Arbeiterpartei hat mit ihr bewiesen, daß es imstande ist, Impulsantes, Wichtiges zu bieten. Der Werbeerfolg dürfte demgemäß nicht gering sein.

leinerlei Beweise dafür geben könne, daß Frau Neumann an dem Morde in irgendeiner Weise beteiligt sei. Dr. Thamm wandte sich in seiner Entgegnung gegen die Öffentlichkeit und die anwesenden Ver- treter der Presse, während Dr. Salz erklärte, daß er es sehr begrüße, daß die Öffentlichkeit diese Angelegenheit gemüßigter kontrolliere. Nach einer neuen Behauptung Dr. Thamm, daß eine Reihe Indizien- beweise gegen Frau Neumann sprechen, wurde die Verhandlung er- neut vertagt, mit der Aufgabe, daß Dr. Thamm neue Beweise für die Erbumwürdigkeit der Neumann innerhalb einer bestimmten Frist an- treten soll.

Schwierigkeiten beim Wertheim-Neubau. In den letzten Tagen surfierten um den Wertheim-Neubau verschiedene Gerüchte, da die Arbeiten an demselben eingestellt worden waren. Es heißt, daß der Grund dazu Differenzen zwischen der Wertheim-Gesellschaft und dem Wohlfahrtsministerium sein sollen, weil das letztere eine Rück- verlegung der Neubaufont um drei Meter verlangt habe. Ueber das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen ist bisher noch nichts bekanntgeworden. — Im übrigen wird noch mitgeteilt, daß mit der Auftragserteilung zum Neubau, nachdem der Abbruch beendet ist, in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Wahrscheinlich wird der Plan, einen Restaurationsdachgarten anzulegen, fallengelassen werden. Möglicherweise wird Wertheim auch noch die sogenannte Schweinbrüder-Torwache vom Magistrat erwerben, um dort eine Theaterkasse und Wettannahmestelle einzurichten.

Rückständigkeitsbehörden. Der kaufmännische Angestellte Paul S., Scheiniger Straße 88 wohnhaft, ist schon seit Jahren erwerbslos. Er beschloß deshalb, umzusatteln und Schriftsetzer zu lernen. Dabur- ch verdient er die Woche 14,91 Mark. Während seiner Erwerbslosigkeit hatte er vom Arbeitsnachweisamt ein kleines Darlehen ausgenommen, das er nun in Wochenraten von 1 Mark zurückzahlen soll. Dieser Betrag ist nicht groß, aber bei 14 Mark Wochenverdienst wirklich recht schwer zu erübrigen. Deshalb ersuchte der betreffende Arbeiter, ent- weder um Erlaß oder zumindest um Stundung der Rückzahlung. Das wurde vom Arbeitsnachweisamt in barischem Ton abgelehnt. In dem betreffenden Schreiben heißt es: „Sollten die Beträge nicht pünktlich eingehen, müssen wir die selben zwangs- weise betreiben.“ Diese Rücksichtslosigkeit einer Behörde ver- dient festgenagelt zu werden. Wahrscheinlich würde der gesamte Etat der Stadt Breslau ins Wanken kommen, wenn der lärglich verbie- nende Arbeiter dem Stadtfiskus nicht wöchentlich eine Mark zuführt! Vielleicht genügen diese Zellen, um das Arbeitsnachweisamt zu einer Aenderung seines unerhörten Standpunktes zu veranlassen.

Gautreffen des Reichsbanners. Den steten Rückgang des Reichs- bannerns dokumentierte das gestrige Gautreffen dieser Organisation. Trotz Hinzunahme der Ortsgruppen aus den Gauen Nieder- und Oberschlesien waren (einschließlich Breslau) knapp 5000 Mann er- schienen. Auch die Anteilnahme der Bevölkerung war überaus gering. So hatte z. B. die Aufforderung, schwarzrotgold zu schlagen, ein geradezu lägliche Ergebnis. Straßen, die früher in schwarzrotgold- färblich schwammen, wiesen diesmal fast gar keine Besetzung auf.

Selbstmord. Die neunzehnjährige Hausangestellte Gertrud W. hat sich in der Wohnung ihrer „Herrschaft“ mit Gas vergiftet. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft.

Kolporteurversammlung. kommenden Donnerstag findet für alle Kolporteur und Zeitungsträger der „Arbeiter-Zeitung“ von Bres- lau eine wichtige Versammlung statt. Zeit und Lokal werden noch in einem besonderen Schreiben bekanntgegeben.

Volksbühne. Alle Mitglieder der Volksbühne erhalten zu den bis einschließlich zum 30. d. M. im Thalia-Theater vorgegebenen Vorstellungen des Schauspiel „Der Letzte Schläger“ in der Ge- schäftsstelle Gastkarten zum Einheitspreis von 1,50 Mark.

Stadterordnetenaktion. Dienstag 19,30 Uhr in der „Brattslawia“, Mauriliusplatz, Fraktionskuppelung.

Mittelschlesien

Wanzen. Der Herr Inspektor. Hier trat ein Mann auf, der sich als Inspektor ausgab und einem hiesigen Handwerksmeister einen Auftrag im Werte von über 1000 Mark erteilte. Im Gasthause wurde das Geschäft abgeschlossen. Der „Herr Inspektor“ erzählte hier- bei, daß sich sein Motorrad in Reparatur befinde und er erbat sich wegen momentaner Geldverlegenheit 45 Mark. Der Meister gab ihm diese und bezahlte auch die Zehne. Dafür sollte er sich am nächsten Tage einige fette Schweinchen, 1 Zentner Getreide und 500 Mark Vorfuß abholen. Als der Meister sich am nächsten Tage wie ver- abredet in Churfang witz einfind, um das Versprochene in Emp- fang zu nehmen, war der „Herr Inspektor“ nicht erschienen. Der Schwindler ist ein Badermeistersohn aus Großburg.

Chlau. Unglückliche Heimkehr. Der Kirchenpächter aus Steindorf stürzte bei der Heimkehr von dem Besuch seiner Alee mit seinem Motorrad bei Brieg. Er erlitt schwere Ver- letzungen.

Deis. Ein neugeborenes Kind gefunden. Vor eini- gen Tagen wurde in einem Roggenfelde in der Nähe der Sieblung Leuchten ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts lebend auf- gefunden. Das Kind war in Zeitungspapier „Breslauer Neueste Nachrichten“ eingewickelt.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Dittersbach. Dienstag 19 Uhr im Jugendheim, Turnhalle, Partei- mitgliederversammlung.
Kommunistischer Jugendverband
Altwasser. Montag 18 Uhr Gruppenabend des JEB. und der KJ. im „Eisernen Kreuz“.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau.
— Abt. 4. Heute Jugabende. Zug 1 und 3 bei Dante, Zug 2 und 4 Anglerheim.
— KJWB. Abt. 2 (Nord). Dienstag 19,30 Uhr Versammlung bei Nische, Jägerstraße 2. Gäste willkommen. Funktionärinnen 19 Uhr.
Dittersbach. Dienstag 18 Uhr Mitgliederversammlung im bekannten Lokal. Jungfront erscheint ebenfalls.

PASSAGIERE DER III. KLASSE Roman von Kurt Klüber

Alle schwiegen, als der Schotte mit hängendem Kopf endete, und erit nach einer langen Pause sagte der Franzose, und sein Gesicht hob sich durchsichtig über die anderen: „Ja, sie bringen uns noch immer zur Straße!“ Auch der Belgier öffnete den Mund. „Sie halten zusammen!“ sagte er. „Deswegen sind sie im Vorteil!“ „Da! Und besonders gegen Kommunen und Korporationen!“ sagte der Amerikaner hinzu. „Weil sie sich davor fürchten!“ schrie der Däne laut. „Weil sie vor ihnen Angst haben wie vor Feuer. Was gäbe das auch, wenn auf der kapitalistischen Erde, in der jeder Mensch und jedes Tier schon in die allgemeine Ausnutzung einfallt, auf einmal diese oder jene Gruppe selbständig werden wollte. Das wäre ja nicht nur ein Fortschritt von Verdienst, das wäre Antastung aller überliefereten Eigentümern- und Straßenräuberrechte. Das wäre außerdem Anschlag auf die gesamte Straßenausbeutung. Denn welcher Mensch und welcher Arbeiter würde sich nicht selbständig machen, wenn er da oder dort sähe, daß er durch Errichtung von Kommunen nicht nur um Hunderte von Dollars weniger betrogen würde, sondern auch Hunderte von Dollars mehr verdiente.“ „Kameraden!“ unterbrach da der Belgier den Dänen, „da fällt mir auch eine Geschichte ein. Sie handelt von einer heimatlichen Kom- munalisierung, die aber kurz vor ihrem Zustandekommen tragisch endete und elend wieder zusammenbrach. Passiert“, sprach er nach schnellem Atemholen weiter, „ist sie in Chicago, und sie liegt nicht einmal weit zurück.“ „Habt ihr euch über das Verteilen nicht einigen können?“ fragte der Deutsche hochhaft, der nach immer zwischen den Stühlen hin- und herturnte und dabei mit gespitzten Ohren auf die Reden der Männer hörte. „Nein!“ antwortete der Belgier ärgerlich und zog seinen Mund schief. „Bis zum Verteilen ist es gar nicht gekommen.“

einer großen Schuhfabrik geerbt hatte. Aus irgendeinem Grunde hatte er aber einen Stich ins Heilige. Das hinderte ihn, uns wie sein Onkel auszubeuten und uns über die Ohren zu hauen. Er setzte sich also hin und brütete aus diesen Büchern von Lassalle und Engels, von Marx und Bakunin so etwas Rehmliches wie eine Sozialisierung aus. Sie war nicht schlecht. Er setzte für sich einen Minimallohn, der ungefähr doppelt so groß war wie der unsrige, aus, und dann liefen die Löhne je nach Alter und Arbeit gestaffelt nach unten. Der übrige Verdienst des Unternehmens sollte in eine gemeinsame Kasse fließen und zu einem Viertel alle halben Jahre verteilt und zu drei Vierteln zur Vergrößerung und zu allerlei tech- nischen Neuerungen, aber auch zum Bau von Koloniehäusern und zu Wohlfahrtszwecken, verwandt werden. Nur eines paßte dem waderen Streiter Gottes nicht, diesen Ver- dienst, überhaupt den ganzen Betrieb unter unsere Kontrolle zu stellen. Jeder Sozialist, auch jeder nur etwas linke Wirtschaftler, den er durchstudiert hatte, schrieb es zwar so, aber als wir es in einer gemeinsamen Beratung forderten und alle Zitate, bei denen darauf hingewiesen wurde, anführten, blieb er hartnäckig. Diese Menschen sind alle gute Sozialisten gewesen, sagte er als Begründung seiner Weigerung, aber sie waren keine Christen. Der Sozialist kann Kon- trolle verlangen, aber für den Christen gilt der Glaube. Und warum verlangen sie Kontrolle der Arbeitgeber, sagte er schon erregter, doch nur, weil sie jeden Kapitalisten für einen schlechten Menschen halten und ihm mißtrauen. Ich hoffe aber, daß ihr mir nie mißtraut und daß ihr an meine Ehrlichkeit auch ohne Kontrolle glaubt. Und was wäre mit dieser Kontrolle unser gemeinsames Arbeiten: Nichts weiter als ein armer Versuch, durch Zusammenarbeiten den Verdienst zu heben. Größer und verdienstlicher ist es aber, in einer fröhlichen Glaubigkeit brüderliches Christentum zu leben! Dieser Sermon fiel bei uns nicht gerade auf fruchtbaren Boden. Erstens, weil uns das Mißtrauen gegen diesen Heiligen trotz seiner Handlungen nicht verlassen wollte, und dann wollten wir ja gar nicht, wie ein Mensch mit einem religiösen Stich eine Fabrik verwalten und den Verdienst verteilen würde. Schließlich stimmten wir aber doch zu, denn wir dachten, wenn der Mensch so bleibt, wie er augen- blicklich war, so ließe sich später über all diese Dinge klarer und besser sprechen. Die Hauptsache war uns auch, daß dieses neue Leben recht bald begänne, damit wir an seinen Vorteilen und seinen Nach- teilen unsere eigene Stellung dazu klären konnten. Jetzt kamen aber die Gefährten! Dieser junge Mann hatte Brüder und Eltern. Er hatte Onkel und tante Verwandte, und da sich die christlichen Handlungen unseres Heiligen herumdröhen, schüttelten

sie erkaunt und erschüttert ihre Glähen und ihre Geldbeutel. Zuerst machten sie ihn nur auf das Entwürdigende und Lächerliche einer solchen Preisgabe seines Kapitals aufmerksam. Dann sandten sie einen Pfarrer in sein Kontor, und der sollte ihm im Namen Gottes diese Plänen austreiben. Als aber auch das nichts half, beriefen sie einen Familiengericht, und danach schritten sie ernsthaft ein.“ Der Belgier lächelte grimmig. „Es war ein sehr einfaches Ver- fahren. Eines Morgens fuhr ein Automobil vor, und unser Heiliger wurde von zwei Männern in eine Zwangsjacke gesteckt und von einem dritten hinunter in den wärlenden Wagen geleitet. Die Eltern und Verwandten hatten ihn mit Hilfe von noch anderen Kapitalist- schen Freunden für verrückt erklären lassen, und die Karre brachte ihn, bevor er etwas gegen diese Vergewaltigung tun konnte, in ein Irrenhaus.“ „Und ihr habt nichts unternehmen können, daß er wieder heraus- gelassen würde?“ fragte der Däne erregt und sah den Belgier mit großen Augen an. „Als ob das in Chicago einen Zweck hätte,“ antwortete der Belgier. „Wer dort einmal von der Polizei oder ihren Helfershelfern gepackt wird, der ist für immer begraben.“ Außerdem“, der Belgier ließ seinen Kopf hängen, „die meisten von uns glauben, daß die Fortschaffung des Mannes in ein Irren- heim zu Recht geschehen wäre. Das Kerlchen, das mit seinen Arbeit- den Verdienst teilen wollte, war ihnen schon vom ersten Tage an ein Spinner und ein Verdächtiger.“ „Ja,“ murmelte der Däne, „diese eingesehnen amerikanischen Ar- beiter fürchten sich vor nichts so sehr als vor der Stunde, in der sich in ihrem beschränkten und gewöhnlichen Leben etwas ändern könnte, und jeder, der das versucht, ob er nun selber ein Arbeiter ist oder ein Gefesirter oder so ein christlicher Idiot, wird von ihnen lächerlich gemacht und gesteinigt.“ „Ist das ein Wunder?“ fragte der Schotte. „Daß der Sozialismus und die Sozialisierung gleich nach der Sintflut kommen werden, war den Kindern meiner Wirkleute in Denver schon im 8. Jahre be- gebracht worden. Ein Sozialist ist ein Abgesandter des Teufels, sagten sie, und wer in den Staaten das Wort Sozialismus nur in den Mund nimmt, ist ein Feind des Vaterlandes. Und das wurde ihnen in den Schulen gelehrt, das wurde ihnen tagtäglich in ihre kleinen Hirne gestopft, und das werden sie in 25 Jahren ihren Kindern genau so in die Hirne stopfen lassen.“

Verantwortlich für den politischen Teil: Arthur Dombrowski, für den literarischen Teil: Theodor Sellet, Leipzig. — Für den Druck: Die Buchdruckerei „Die Arbeiter-Zeitung“ in Leipzig.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

400 000 Mark Jahresgehalt nichts Außergewöhnliches

In dem Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Firma Reintger, Gebbert & Schall, Geh. Kommerzienrat und Dr. med. h. c. Karl Bismann, äußerte der als Zeuge vernommene Baron v. Michel-Kaulino in bezug auf die hohen Gehälter Bismanns: „Daß dieselben für den Vetter eines großen Konzerns nicht zu hoch waren, denn er lenne Verrn in ähnlicher Stellung, die im Freleben schon 800 000 Mark Einkommen hatten.“ Nach seiner Ansicht hat Dr. Bismann nie zuviel bekommen. Und der Zeuge Deutsch-Ney, Direktor eines der größten Wankhäuser, äußerte: „Bei allen anständigen Gesellschaften wird den Aufsichtsräten nach einer Sitzung ein Kuvert mit 1000 Mk. Inhalt in die Hand gedrückt.“ Der Verteidiger Bismanns, Dr. Garde-mann, betonte in seiner Verteidigungsrede, daß die „400 000 Mark Jahresgehalt Bismanns nichts Außergewöhnliches waren, sondern sich im Rahmen des Üblichen hielten.“

Und ihr, Proleten?

Oberes Revier

Tolle Sache. Eine Anzahl Schuljungen brachte das vor dem Postamt in Goltzberg stehende große Postauto in rückwärtige Bewegung. Das Auto fuhr ein Stück die Gartenstraße entlang und dann in die Drahtgärtnerei des alt-katholischen Pfarrhauses, die eingedrückt wurde. Nur dem Umstand, daß das Auto hierdurch Widerstand fand, ist es zu verdanken, daß größerer Schaden verhütet wurde. Friedland. Ertrunken. Der Arbeiter Seibt in Halbstadt stürzte in betrunkenem Zustande in einen Teich und ertrank.

Schweidnitz

Nicht der Bruder

Die Mitteilung, daß als Mörder des an der Merkelschöhe bei Schweidnitz ermordeten Gerhard Runge dessen Bruder in Frage kommt, beschäftigt sich nach einer Nachricht des Oberstaatsanwaltes Schweidnitz nicht. Der Täter ist vielmehr noch unbekannt. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Wie man mit Unterfügungsempfängern der Wohlfahrtsfürsorge umgeht

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Zahl der Erwerbslosen hat in den letzten Tagen in Schweidnitz etwas abgenommen, aber die Zahl der Wohlfahrtsunterfügungsempfänger steigt täglich. Jene Armen der Armen, die der kapitalistische Wirtschaftsprozess zu Bettlern gemacht hat, müssen sich nun alles bieten lassen. Eine Arbeitsmöglichkeit gibt es für sie nicht. In die Erwerbslosenfürsorge können sie nicht mehr eingereiht werden, da es niemandem möglich sein wird, 26 Wochen Arbeit bei der heutigen Wirtschaftskrise nachzuweisen. Sie sind nun gezwungen, Wertepfennige vom Wohlfahrtsamt anzunehmen. So erhält ein Familienvater mit vier Kindern die Woche 14 Mark Unterstützung. Für diese 14 Mark muß er nun noch dreieinhalb Tage arbeiten. Man rechnet 50 Pfg. Stundenlohn, also 14 Mark in dreieinhalb Tagen = 26 Stunden. Die Art der Arbeiten, zu denen die Wohlfahrtsempfänger herangezogen werden, ist fast empörend. Bauen da einige Klümpchen, hängen an den siebenten Klasse der Hilfschule ein Richtmaß, Zentral. Um nun die Arbeiten möglichst billig zu haben und der Einwohnerzahl zu zeigen, wie reaktionär der Magistrat von Schweidnitz ist, müssen die Wohlfahrtsunterfügungsempfänger Pflichtarbeit verrichten, und zwar an diesem Zentral (Schachtung- und Planierungsarbeiten). Zu mehr Unterstützung für diese Armen hat die Stadt Schweidnitz kein Geld, aber für solchen monarchistischen Kummel und Tamtam wirft sie das Geld hinaus. Jene Herren dort oben haben ihr Gehalt und wissen nicht, wie es einem Mitbürger zugute ist, wenn er und seine Familie hungern müssen.

Nochmals die Firma Reinerz

(Arbeiterkorrespondenz)

In Schweidnitz ist man schon wieder daran, den sogenannten Gondelreich (im Volksmunde „Sauschwemme“ genannt) zu schließen. Zu dieser Arbeit benutzt man die Wohlfahrtsunterfügungsempfänger, um sie wieder in den Genuß der Erwerbslosenfürsorge zu bringen, wenn natürlich 26 Wochen voll werden. Während ein Unternehmer an dieser Arbeit angeblich nichts verdienen konnte, versucht nun die Firma Reinerz, sich daran gesund zu machen, natürlich auf Kosten der Arbeiter, die dort beschäftigt sind. Wie mit den Arbeitern umgegangen wird, sprödet jeder Beschreibung. Bei 16 dort beschäftigten Arbeitern sind zwei Schachtmeister vorhanden, eine Zeilung war sogar noch ein Vorarbeiter als dritter Aufsicht da. Ein schönes „Eder“! Diese 16 Arbeiter müssen 200 Prozent mehr Arbeit leisten wie sonst. Im Vorjahre wurde der Teil oberhalb des Wehres von 16 Arbeitern innerhalb drei Wochen fertiggestellt. In diesem Jahre haben 16 Arbeiter dieselbe Arbeit innerhalb zehn Tagen leisten müssen. Besondere Beachtung verdient der Schachtmeister Lothar. Neulich sagte er einem Arbeiter: „Die Leute in diesem Gängen müssen, soweit es geht.“ Darauf gab ihm ein hieherer Kollege zur Antwort: „Bis das Blut unter den Fingernägeln hervorbricht.“ Die Antwort des Herrn Lothar war: „Das ist mir ganz egal!“ Also, Kollegen, ihr könnt verraten, Hauptsache ist, daß der Profit wächst. Trotzdem eure Knochen schon in der langen Erwerbslosigkeit müde geworden sind. Raft euch endlich zusammen, organisiert euch in den freien Gewerkschaften und in der SPD. und kämpft mit für ein besseres Dasein!

Landeshut

Lieben Parteiführung. Nach Verlesen des Protokolls, das genehmigt wurde, stimmten die Delegierten der Abhaltung eines Sommerfestes zu, welches im kleineren Rahmen für die Kinder unter Beteiligung der Elternschaft abgehalten werden soll. Unter Punkt 3 Gewerkschaften und Arbeitssport sprach der Vorsitzende und Genosse P a u l e r über die Bedeutung des Arbeitssports. Besonders wurde hingewiesen auf das Einweihungsfest des hiesigen Arbeiter-Sportvereins am 7. und 8. Juli. Unter Punkt 4 wurde die Durchführung des Hutterhandels, welcher vom Vorsitzenden betrieben wird, gegenüber dem Konsum, als unvereinbar mit der Stellung als Parteiführer von seinem SPD-Kollegen Stumma erklärt. Dieser Erklärung folgte eine längere Diskussion. Ferner wurde die notwendige Beteiligung der Parteimitglieder für das Gewerkschaftshaus erörtert. Verschiedene Anträge der Opposition über Justiz in der „Arbeiter-Zeitung“, Ausschmückung des Versammlungszimmers mit eigenen Bildern der dort tagenden Organisation wurden angenommen. Eine bessere Berichtserstattung über die Geschäftsführung des Gewerkschaftshauses mußte zugesagt werden.

RFB-Nachrichten. Der zuletzt abgehaltene Kameradschaftabend, welcher außerst gut besucht war, brachte einen Rückblick über die Wahlen, Bericht vom Reichstreffen, Klassenberichte, Beschluß über Einreichung einer Delegation zum Roten Tag in Görlitz und Wahl der Delegierten der ganzen Ortsgruppe am Reichstreffen. Ab-

haltung eines Gartenfestes in Blasdorf zugunsten der Blasdorfer RFB-Gruppe. Gefang unserer Lieber und Preiskleber beschlossen den Abend. Die RFB hatte einen Literaturlust aufgestellt, welcher für 16 Mark Umsatz hatte. Bemerkenswert ist noch, daß die Zahlen und das Reichstreffen von jedem Kameraden zur Stärkung unserer Organisation ausgenutzt werden müssen.

— Festsunterstützung für die Sudetendeutschen Arbeiter, also für die Deutschböhmen, gibt es in der freien Republik Deutschland nicht mehr. Das Bürgerium macht Grenzlandtreffen mit radikalem Phrasenschwall wie beim ersten Turnfest über Deutschland und Verbrüderung, und in der Praxis kann man von Amts wegen keine Hilfe leisten, wenn tatsächlich ein Sudetendeutscher in Not gerät. Das Resultat wird wieder Tausende solcher Arbeiter auf den richtigen Weg bringen.

— Unterschleife soll in der Drahtbündelste im Büro vorgekommen sein, und darum ist eine Amerika-Auswanderung nun in Gang gekommen. Schuld an dieser Angelegenheit scheint noch immer das gebildete Glückspiel in verschiedenen Gasthäusern zu sein.

Landarbeiter streifen

Arbeitsniederlegung im Kreise Goldberg-Gaynau-Bunzlau in der Landwirtschaft. Unter dieser Überschrift meldet „Der Landbote“: „Auf mehreren Gütern des Kreises Goldberg-Gaynau ist es leider zu Arbeitsniederlegungen gekommen, weitere werden noch eintreten, wenn nicht die Entlohnungsfrage eine andere wird. In Baubmannsdorf legten alle Frauen die Arbeit nieder, weil der Akkordlohn für die Rübenarbeit rund 10 bis 30 Prozent niedriger war als im vorigen Jahre. Erlaubte man sich doch von seiten des Arbeitgebers, den Arbeiterfrauen für die erste Hade in den Rüben 1 1/2 Pfg. pro Aute anzubieten und 3 1/2 bis 4 Pfg. für das Bezählen. Trotz Verhandels der Verbandsleitung war es nicht möglich, zum Ziel zu kommen. Man erlaubte sich, unsere Frauen als „faule Bande“ zu titulieren, sie sollten nur mehr arbeiten, dann würden sie schon mehr verdienen. Aus diesen Kämpfen haben die Frauen ersehen, daß die Uneinigkeit zur Ausbeutung der Arbeitskraft führt; der alte Kampfesruf: „Raft Euch empor, stellt Euch in Reich und Glied!“ bewies sich überall als dringend notwendig. Wir glauben, wenn die ungleiche Bezahlung der deutschen Arbeitskräfte gegenüber den Ausländern und Saisonarbeitern um 10 Pfg. die Stunde und mehr zurückbleibt, solange kann nicht Frieden in der Landwirtschaft werden. Ist der Ausländer etwa mehr wert? Das ist die Frage der Landarbeiter im hiesigen Kreise. Es ist Zeit, daß Behörden, Schlichtungsstellen usw. sich für Beseitigung dieser Mißstände in der Landwirtschaft sofort einsetzen. Landarbeiter, tretet ein in den Deutschen Landarbeiter-Verband, rüftet zum gemeinsamen Kampf gegen derartige Ausbeutung! Vor allen Dingen auch die

Frauen und Jugendlichen. Alle Kämpfe sind bisher immer nur gewonnen durch die Einigkeit der Arbeiterschaft selbst. Hinein in den Deutschen Landarbeiter-Verband.“

Die sozialdemokratischen Führer des Landarbeiterverbandes aber drücken ihr lebhaftes Bedauern aus, daß es zu Arbeitsniederlegungen in der Landwirtschaft kam. Das „leider“ in dem Artikel des „Landboten“ ist ein Wüßling vor dem Großgrundbesitzer und das Versprechen, mit allen Kräften für die Einhaltung des Tarifvertrages einzutreten, der u. a. lautet:

„Die vertraglich bestehenden Verbände verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Ausperrungen und Arbeitsniederlegungen (!) zu verhindern (§ 10).“

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Arbeitsniederlegung die einzig mögliche Antwort auf die Provokationen der Großagrarier war. Sollen sich die Landarbeiter alles gefallen lassen? Dürfen sie überhaupt nicht streiken? Auch wir fordern die unorganisierten Landarbeiter auf, restlos dem Landarbeiterverband beizutreten, aber nicht um unter der Fuchtel des jetzt gültigen Tarifvertrages von Arbeitsgemeinschaft mit den Großagrarier zu träumen und freiwillig auf den Streik zu verzichten, sondern um Schulter an Schulter mit den revolutionären Kollegen für die Umwandlung des Verbandes in eine Klassenkampforganisation einzutreten. Denn nur so wird es möglich sein, einen besseren Tarif, höhere Löhne und bessere Arbeitszeitbedingungen zu erkämpfen!

Niederschlesien

Görlitz

Das angekündigte Gartenfest des RFB findet nicht am 24. Juni, sondern am 8. Juli statt. Da am 23. und 24. Juni das Ostschiffertreffen in Ba u z e n stattfindet, an dem sich die Ortsgruppe Görlitz restlos beteiligt, mußte das Gartenfest verschoben werden.

Genossen, gebt Berichte aus euren Betrieben und Arbeitsstellen, berichtet alles, was ihr seht!

Achtung! Der Rote Tag in Görlitz findet am 21. und 22. Juli (nicht 29. Juli) statt. Die Genossen und Kameraden werden aufgefordert, alles für die Werbung von Quartieren einzusehen.

Sagan

Aus dem Betrieb der Firma Ros-Löw-Beer. Ist da ein Volontär namens Tom bei obgenannter Firma beschäftigt. Dieses Herrchen glaubt seine Wichtigkeit dadurch zeigen zu müssen, indem er die Arbeiterinnen in der Weberei Bahnhofsstraße bei der Betriebsleitung schwarz zu machen versucht. Wir raten dem jungen Mann, erst selbst mal arbeiten zu lernen und seine Handlungsweise baldigt zu ändern. Ähnlich wie dieser Herr handelt Meister K i e l e. Diesem Herrn raten wir ebenfalls, sein Betragen den Arbeitern gegenüber zu revidieren. Da alle „guten“ Dinge drei sind, so möchten wir nicht verfehlen, noch einen Würdigen Kenne passieren zu lassen. Es handelt sich um einen ehemaligen Schiefer, der jetzt in der Färberei Ros-Löw-Beer tätig ist. Wie uns berichtet wird, soll sich in der ganzen Branche nicht ein Arbeiter befinden, der nicht schon mit diesem Hirten einen kleinen oder größeren Kampf ausgefochten hat. Sollten diese Zeilen nicht überdacht werden, so würden wir gezwungen sein, unseren Schiefer noch etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Den Arbeitern der Färberei raten wir aber, mehr an einem Stränge zu ziehen, denn nur so könnt ihr derartigen Rationationen die Spitze brechen.

Beim Baden ertrunken ist der Arbeiter Star o k l y. Trotzdem ihm der Arbeiter S c h a d e sofort zu Hilfe kam, gelang es nicht, ihn zu retten, da der Mühlgraben sehr reizend und das Wehr der Firma Ros-Löw-Beer in der Nähe ist.

Haynau

Ein unkorrekter Versicherungsagent. Der Versicherungsagent Paul V r e n d e l aus Haynau hatte plötzlich bei Abrechnung mit der Münchener-Versicherungs-gesellschaft ein Defizit von 4000 Mark. Er soll die Gelder laßert und für sich verbraucht haben. A. bestritt ein Verschulden und machte geltend, er habe nur die Rechnungsbücher nicht eingelöst; Geld habe er keines für sich verwendet. Den Schaden hat er inzwischen wieder ersetzt. Wegen Unterschlagung war er vom Schöffengericht Liegnitz mit 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe auf 500 Mark herabgesetzt.

Glogau

Woher kommen die beschlagnahmten Waffen? Bekanntlich sind von der Polizei in der Nacht zum 11. Juni in der Friedenthalp-Lautage vier Her Gewehre im Koffert ausgehoben worden. Die Polizei schweigt. Ja, wenn das bei Kommunisten gewesen wäre, da wäre das Geschäft reich. Köse Jungen berichten, die Polizei hat die Gewehre wieder zurückgetragen, da dieselben zum Theaterübun gehörig wurden. Also zum Theaterübun bringt man sich Her Gewehre und hebt sie im Koffert auf! Hoffentlich äußert sich der Polizeikommissar dazu. Arbeiter von Glogau! Augen auf! Ihr wißt, daß Glogau ein Herz der Konterrevolution ist.

Hindenburg kommt! Im September kommt der „Ketter“ auf drei Stunden nach Glogau. Der Empfang wird jetzt schon von den Glogauern bis zur SPD vorbereitet. Der Wege Saal wird renoviert.

— V o r a n g e t z e. Am 7. und 8. Juli findet, wie ja auch schon die Platte in der Stadt finden, die Einweihung des Stadions durch das hiesige Arbeiter-Sportfest statt. Das Programm ist ein groß angelegtes, so daß auch starke Beteiligung von auswärts und der Liebhaber werktätigen Bevölkerung zu erwarten ist. Nicht nur jeder Sportler, sondern jeder Arbeiter überhaupt muß es als seine Pflicht erachten, für diesen Tag des Arbeitersportes Propaganda zu treiben. Eine Einweihung hat das Stadion schon hinter sich, und zwar durch das Grenzlandtreffen zweier bürgerlicher Turngauen diesseits und jenseits der Grenze. Einer großen Propaganda folgte eine kleine Leistung. Gättin die Bürgerlichen nicht noch so manchen Arbeiter als Sportler in ihren Reihen, sie können nicht mehr vor die Doffenlichtheit treten. Die arbeitende Bevölkerung hielt sich diesem Aufmarsch fern. Zu bemerken wäre noch, was der Liebauer Bergwacht-Berichterstatter nicht über dieses bürgerliche Fest schreibt: z. B. die Beteiligung der SPD-Stadtverordneten am Kommerz. Die herrlichen Töne des Deutschlandliedes, welche der SPD-Kaufmann Ruß mit entblöttem Haupte aus seiner sozialdemokratischen Brust querschießt. Diesem Liede folgte dann einige Stunden später auf einer sehr schmalen Mauer die ewige Anbetung eines Fliederbaumes mit Kammesgemenge. Die Beteiligung der Reichsbannerleute bei den Musikkapellen und Turnvereinen. Ja, mein Lieber, ein Kommunistenkoller ist leichter zu kriegen, als Klassenbewußt zu sein.

biert mit Zustimmung der SPD! D a g u i k G e l d b a l Dagegen werden die ausgebeuteten Proleten mit ein paar lumpigen Hungerpfennigen abgeseift. Aber was kümmern sich die Stadtverordneten um die Proleten! Hindenburg muß mit Hurra empfangen werden. Wer erinnert sich nicht an die Worte des Kettlers während des Krieges: „Der Krieg bekommt mir wie eine Nadelkur.“ Erwerbslose, stellt Anträge zur nächsten Stadtverordnetenversammlung, damit ihr seht, ob diese Leute auch so schnell für euch etwas bewilligen. — Außerdem hat die SPD-Fraktion die 300 Mark mitbewilligt zum Ankauf eines Ehrenpreises anlässlich eines Bundesfestes. Was denken die Arbeitersportler darüber? Ueberhaupt die sozialdemokratischen Stadtverordneten! In der letzten Sitzung waren sie voller Freude, daß der Ketter kommt. Schon schaffen sie ihre Smolings zum Aufbügeln, die Hülfsunterstützung werden gewischt. Wir sehen schon heute General S c h u l z an der Zete marschieren sowie seinen Freund Stanislawski. Werkfähige von Glogau! Wehret die Stadtverordnetenentscheidungen, damit ihr die Doppelrolle der SPD. erkennt und ihnen bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen die Quittung geben könnt. Auch die „Arbeiter-Zeitung“ müßt ihr lesen, denn sie ist eure Waffe im Kampf gegen das Kapital.

Liegnitz

Wegen eines gelegneten Kusses ins Zuchthaus! Im Februar 1926 lernte der 26 jährige Former Paul G r u n d m a n n von hier beim Tanz im Volkshaus die 23 jährige Gertrud R. kennen. Es bahnte sich ein freundschaftlicher Verkehr an und nach einiger Zeit erzählte er ihr, daß er zwar verheiratet, aber in Ehescheidung begriffen sei. Am 30. März 1926 war in dem Ehescheidungsprozess Termin vor dem Amtsrichter der ersten Zivilkammer. Die Frau hatte als Widerklägerin die R. als Zeugin namhaft gemacht. Wie das Mädel in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht am Freitag zugab, trat G. vor dem Termin an sie heran mit der Aufforderung: „Sage zu allem Nein! Auch wenn Du nur einen Fuß angibst, kommt Ehebruch in Frage!“ Das Mädeln ließ sich einschüchtern und beschwor, es sei nichts zwischen ihnen vorgekommen, sie hätten keinen intimen Verkehr gehabt, sich nicht einmal geküßt und seien auch nicht Arm in Arm gegangen. Später gab es dann aber zu, daß sie sich doch geküßt hätten. Diese gelegneten Küsse brachten es nun vor das Schwurgericht wegen Meineides, den Grundmann wegen Anstiftung dazu. Da sich das Mädeln, wenn sie Verkehr mit Grundmann zugegeben hätte, eventuell der Strafverfolgung wegen Ehebruch ausgesetzt haben würde, kam für es strafmildernd der § 157 in Frage. Es erhielt 4 1/2 Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet, für den Rest der Strafe Aussetzung mit dreijähriger Bewährungsfrist gewährt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt. Grundmann erhielt wegen Anstiftung zum Meineid 2 J a h r e Z u c h t h a u s und 5 Jahre Ehrverlust; außerdem wird auf dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, erkannt. Er wurde sofort verhaftet. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Aus dem Riesengebirge

Es wird wieder einmal gelogen. Die „Volkszeitung aus dem Riesengebirge“ schreibt unter „Hermisdorf“ so allerlei über Riesengebirgsstagnation, über Herrn Janjon, Hindenburgfeier der Kommunisten. Darunter örtliche Sportbewegung. Vom Arbeiter-sport ganz kurz, aber recht ausführlich vom bürgerlichen „Stadtverband Hirschberg“. Im Hauptblatt bringt man sogar ein Bild vom bürgerlichen 25-Kilometer-Lauf Poitzdam-Berlin. Doch nun die Hauptsache: Den Beweis, daß Hermisdorfer führende SPD-Genossen an einer Hindenburgfeier teilgenommen, bleibt sie sichuldig. Aber ist es ja immer mit sozialdemokratischen Lügen!